



2017

Dataport
Geschäftsbericht

IMPRESSUM

Herausgeber:

Dataport

Anstalt des öffentlichen Rechts

Altenholzer Straße 10-14, 24161 Altenholz

Telefon: (0431) 3295-0

Internet: www.dataport.de

E-Mail: poststelle@dataport.de

Redaktion: Britta Heinrich (verantwortlich), Florian Bayer, Stefan Törmer

Layout: Christina Walter

Reproduktion: Freie und Hansestadt Hamburg,

Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Auflage: 3.800, August 2018

INHALT

5 / Brief des Vorstands

8 / Leitsätze Digitalisierung

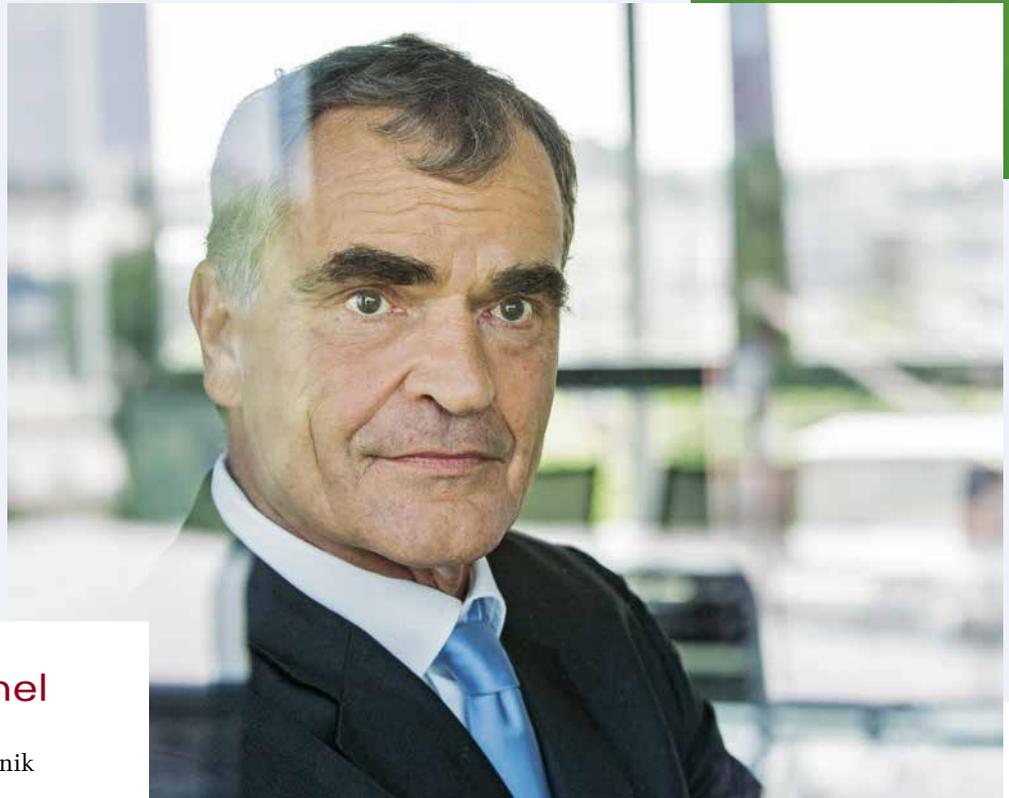
26 / Projekte für den digitalen Wandel

34 / Dataport als Arbeitgeber

40 / Wirtschaftliche Lage & Gremien



Dr. Johann Bizer
Vorstandsvorsitzender und Vorstand für
den Unternehmensbereich Lösungen



Andreas Reichel
Vorstand für den
Unternehmensbereich Technik

Liebe Leserin, lieber Leser,

als wir vor ein paar Jahren begonnen haben, uns damit zu beschäftigen, wie wir Sie, unsere Träger und Kunden, optimal auf dem Weg in die digitale Verwaltung unterstützen, war uns vor allem eines klar: Wir brauchen eine Aufstellung, die es uns ermöglicht, flexibel und schnell auf Ihre Anforderungen reagieren zu können.

Agilität war damals schon in aller Munde. Allerdings wurde der Begriff nahezu ausschließlich mit Software-Entwicklung in Verbindung gebracht. Wir haben dazugelernt. Jetzt, im Jahr 2018, können wir mit Fug und Recht von uns sagen: Wir arbeiten und denken agil. Was mit einzelnen Piloten und Testflügen in verschiedenen Abteilungen begonnen hat, ist inzwischen breit im Unternehmen angekommen. Nicht an jeder Stelle. Wir betreiben unsere Infrastrukturen immer noch nach Prozessen und klaren Regeln. Hier werden für uns immer Sicherheit und Betriebsstabilität vorne stehen. Ein Ziel, das sich nicht ändern wird.

Aber überall dort, wo wir festgestellt haben, „hier bringt es uns weiter“, setzen wir auf agile Methoden und Vorgehensweisen: In der Software-Entwicklung, bei der Lösungsfindung, in der Beratung, bei der Organisation der Zusammenarbeit. Denn Digitalisierung kann nur funktionieren, wenn wir wechselnde Perspektiven einnehmen. Und wenn wir Ziele nicht von vornherein festlegen, sondern sie auf dem Weg immer wieder auf die sich verändernden Anforderungen ausrichten.

Dieses Vorgehen verändert uns. Und obwohl wir uns gerade erst auf den Weg gemacht haben, zeigt sich an der Vielzahl von Projekten und Aufgaben, in denen wir mit Ihnen zusammenarbeiten, die Richtung stimmt.

Das vergangene Geschäftsjahr verlief für uns sehr erfolgreich. Wir danken Ihnen dafür, dass Sie uns auch in dieser Zeit der Veränderungen Ihr Vertrauen schenken und mit uns zusammen neue Wege gehen. Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken wir uns für ihr Engagement und den Veränderungswillen, der unser Unternehmen trägt.

Die digitale Transformation der öffentlichen Verwaltung wird gelingen. Die Projekte, an denen wir gemeinsam arbeiten, zeigen uns das und geben uns die richtigen Impulse für die weitere Entwicklung. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam weitergehen. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.



Dr. Johann Bizer



Andreas Reichel





digitalen / / Wandel gestalten

Wie sieht die Verwaltung der Zukunft aus? Unserer Meinung nach ist sie bereits digitaler als wir bisher angenommen haben. Dennoch sind die Chancen, die aus dem fortschreitenden digitalen Wandel erwachsen, groß. Wir nutzen sie.



Fünf Leitsätze

für den digitalen Wandel

01 VERWALTUNGS-
LEISTUNGEN SIND
ONLINE VERFÜGBAR.

02 LÖSUNGEN WERDEN
NUTZERORIENTIERT
ENTWICKELT.



03 VERWALTUNGSPROZESSE
WERDEN SO WEIT WIE
MÖGLICH **AUTOMATISIERT.**

04 **AGILITÄT** IST DAS HAND-
LUNGSPRINZIP FÜR DIE
TECHNISCHE UMSETZUNG.

05 LÖSUNGEN FÜR DIE
VERWALTUNG WERDEN
SICHER BETRIEBEN.

ELEKTRONISCH ERREICHBAR? NA KLAR.

575 Online-Dienste hat der IT-Planungsrat identifiziert. Stehen sie bereit, haben Bürger und Unternehmen alles, was sie in der digitalen Gesellschaft brauchen: eine Online-Verwaltung, mit der sie rund um die Uhr kommunizieren können. Die jederzeit ansprechbar ist. Die schnell und flexibel antwortet. Elektronisch, wenn möglich. So, wie wir es aus unserem Privatleben kennen. Wenn wir online einkaufen, unsere Bankgeschäfte abwickeln oder Flüge buchen.

Das Online-Zugangs-Gesetz (OZG) ist eindeutig. Alle onlinefähigen Verwaltungsleistungen gehören ins Netz. Prozesse und Schnittstellen müssen standardisiert werden. Die Verwaltungsportale von Bund, Ländern und Kommunen werden intelligent miteinander zu einem Portalverbund verknüpft.

Die Freie und Hansestadt Hamburg geht noch 2018 mit einer Infrastruktur an den Start, die alle notwendigen Bausteine enthält oder miteinander verbindet. Wir ha-

ben die Online-Service-Infrastruktur (OSI) modular und interoperabel aufgebaut. Alle Basiskomponenten können ausgetauscht und miteinander kombiniert werden. Der Einsatz weit über die Träger von Dataport hinaus ist möglich.

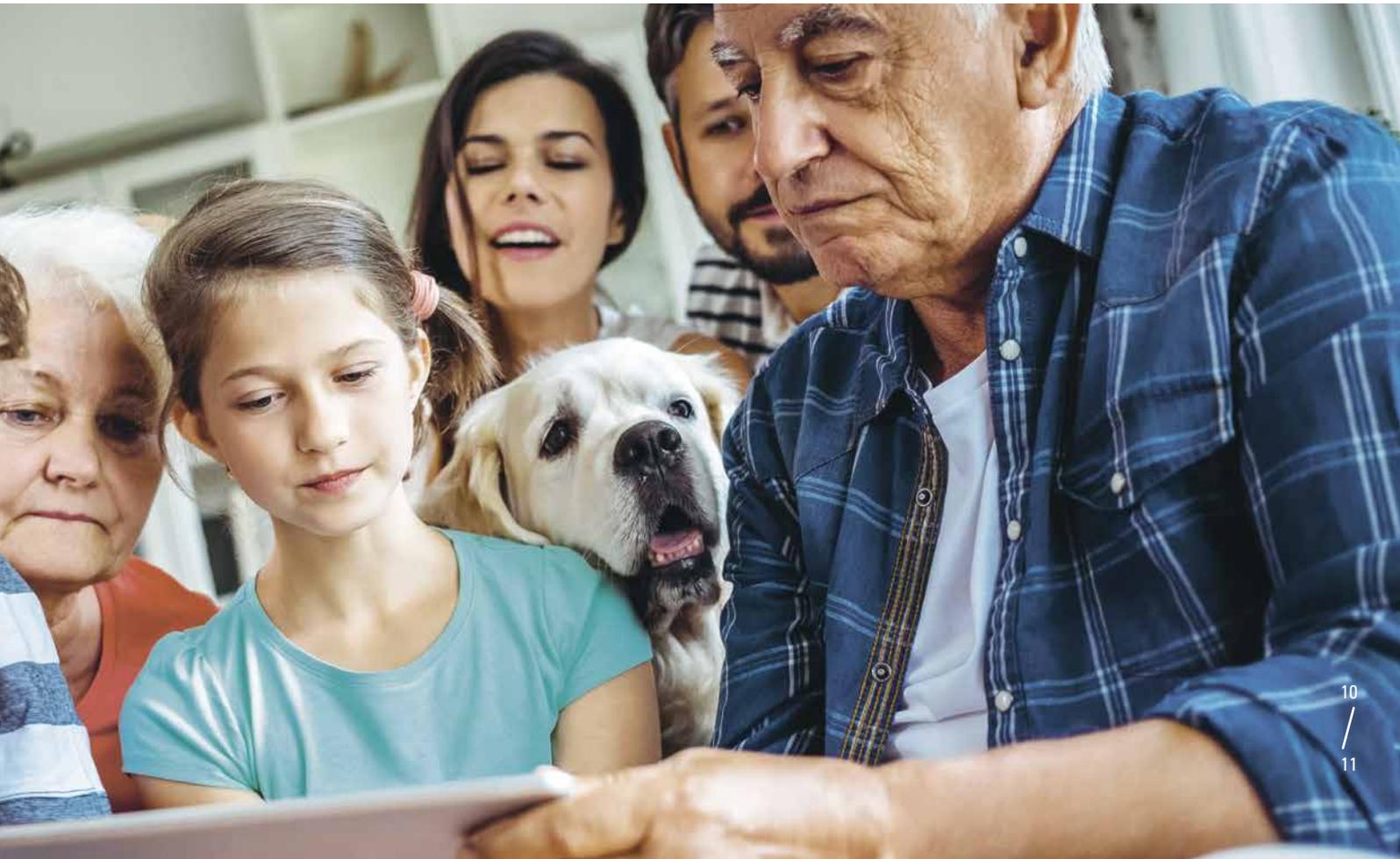
Das Modul für die Authentifizierung – das Servicekonto – setzen die Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Berlin bereits ein. Auch bei der der Weiterentwicklung des Servicekontos gehen die Länder Hamburg, Schleswig-Holstein und Berlin gemeinsam vor. OSI löst im Jahr 2019 das GovernmentGateway ab – eine Infrastruktur für den Online-Zugang zu Verwaltungsleistungen, die seit 2003 im Einsatz ist. Auch Schleswig-Holstein wird dann seine Online-Services auf OSI bereitstellen.

<<

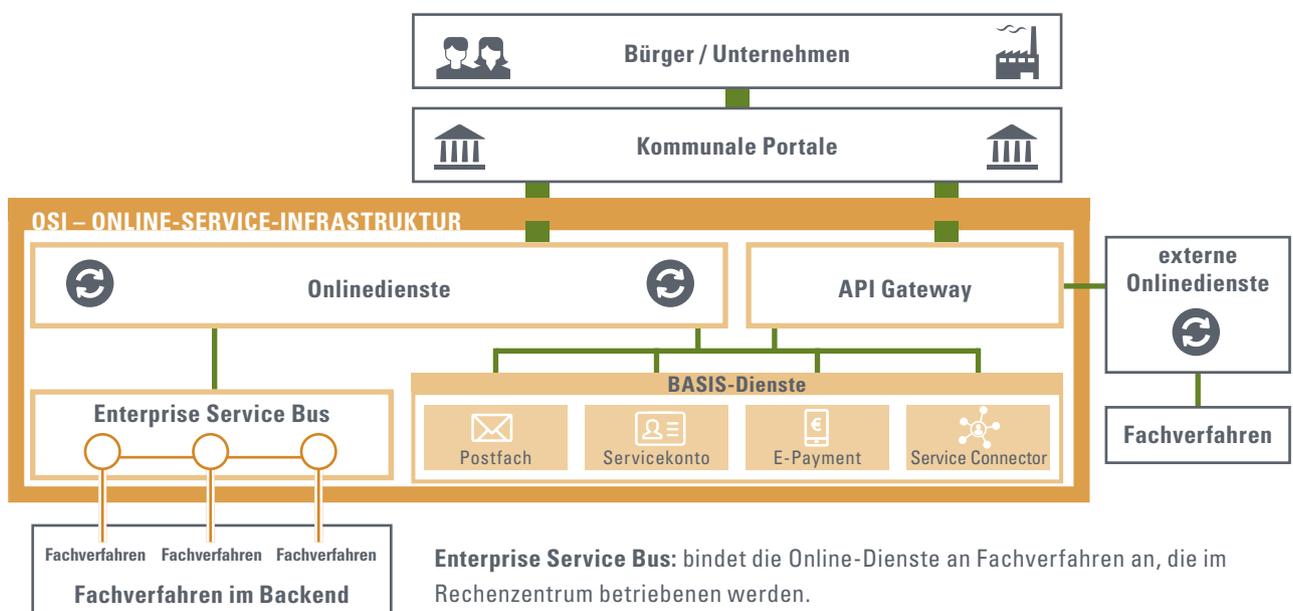


5 ZENTRALE BAUSTEINE FÜR DAS OZG

1. Verwaltungsportale im Portalverbund
2. Servicekonto
3. Weitere Basisdienste wie Postfach oder E-Payment
4. Onlinedienste
5. Fachverfahren



SO GREIFEN BÜRGER UND UNTERNEHMEN ONLINE AUF VERWALTUNGSDIENSTE ZU:



Enterprise Service Bus: bindet die Online-Dienste an Fachverfahren an, die im Rechenzentrum betriebenen werden.

API Gateway: ermöglicht Zugriff auf Online-Dienste, die nicht in OSI integriert sind.

Service Connector: verbindet die Basis-Dienste mit den Online-Services.

EIN ANTRAG, UND ES LÄUFT

E-Government-Anwendungen sind in Deutschland nicht sehr beliebt. Online-Shopping-Angebote dagegen sind es schon. Sie sind erfolgreich, weil sie, vom Nutzer aus gedacht, einfach und schnell zu bedienen sind. Verwaltungsdienstleistungen basieren auf komplexen Zusammenhängen. Bürgerinnen und Bürger mit ihren Anforderungen spielen oft nur eine Nebenrolle. Das Ergebnis: Komplexe Online-Angebote, die nicht genutzt werden.

Drehen wir den Spieß doch einfach um und stellen die Nutzer in den Fokus. Ihre Anforderungen und Gewohnheiten zeigen uns, wie wir erfolgreiche Online-Services gestalten können.

Deshalb kann Digitalisierung für uns nur ein Ziel haben: eine Verwaltung zu schaffen, die den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt. Das Prinzip, auf das wir dafür setzen, ist „Event-Driven-Government“. Hier ist das Ereignis der Auslöser und Antrieb des Verwaltungsprozesses. Online angestoßen wird dann eine Verwaltungsleistung, wie zum Beispiel die Jugendhilfe, automatisiert bearbeitet. Dafür werden alle Informationen aus verschiedenen Datenbeständen zusammengetragen. Der Bescheid kommt zeitnah und elektronisch.

<<



WARTESCHLANGE ADE ODER OHNE QUERELEN ZUM ELTERNGELD



Stellen Sie sich vor, Ihr Kind kommt auf die Welt und Sie müssen nichts tun. Oder fast nichts. Ihnen steht eine App zur Verfügung, mit deren Hilfe Sie in drei Klicks, Elterngeld beantragen. Die Geburtsurkunde wird Ihnen zugeschickt, das Kindergeld ausgezahlt.

Ein Antrag war dafür nicht notwendig. Das Krankenhaus hat die Information über die Geburt Ihres Kindes weitergeleitet. Ein voll automatisierter Prozess für den Sie, kurz

bevor es im Kreissaal ernst wurde, Ihre Einwilligung gegeben haben.

ELFE oder „Einfach Leistungen für Eltern“ heißt das Digitalisierungsprojekt von Bremen und Dataport. Ein Projekt aus dem Digitalisierungsprogramm des IT-Planungsrates, mit dem Ziel, den Bürgerservice und Verwaltungsprozesse rund um die Geburt eines Kindes zu verbessern und zu digitalisieren.

<<

DIE MASSE MACHTS

Mehr als eine halbe Million Bürgerinnen und Bürger melden sich allein in Hamburg jedes Jahr an oder um. Sie beantragen einen neuen Reisepass oder lassen ihren Personalausweis verlängern. All diese Vorgänge lassen sich ohne Weiteres automatisieren.

Die Vision: In Zukunft weist ein Online-Service Sie darauf hin, dass Ihr Personalausweis abgelaufen ist. Sie melden sich über ein zentrales Servicekonto an und wählen „Ausweis beantragen“. Ein biometrisches Foto und Ihre Unterschrift laden Sie mit dem Smartphone hoch. Beides wird geprüft. Anschließend bestätigen Sie, dass

die Daten im vorausgefüllten Formular richtig sind. Ein paar Wochen später holen Sie Ihren neuen Ausweis ab, nachdem Sie über ein ePayment-Modul Ihre Rechnung beglichen haben.

An dieser Lösung arbeiten Hamburg und Dataport in einem priorisierten Projekt des IT-Planungsrates.

<<

Allein in Hamburg werden jedes Jahr

146.000 Personalausweise,

90.000 Reisepässe,

41.000 Kinderreisepässe

beantragt und

112.000 Anmeldungen

sowie

139.000 Ummeldungen

vorgenommen.

WO GEHT DIE REISE HIN? VOL.1

Über den Erfolg auf dem Weg zur digitalen öffentlichen Verwaltung entscheidet ein Aspekt: die Automatisierung. Sie entlastet von Routinearbeiten und hilft, Prozesse zu optimieren. Mit ihrer Hilfe schaffen wir es, die Vielzahl von Anträgen, Nachweis- und Belegpflichten zu verringern. So reduzieren wir Behördengänge und legen

die Grundlage für die ereignisgetriebene, nutzerorientierte Verwaltung.

Neu ist das nicht. Die Träger von Dataport arbeiten bereits mit vollautomatisierten Prozessen.

<<



WER ANDERN EINE GRUBE GRÄBT

Aufgrabescheine beantragen Unternehmen in Hamburg über das Serviceportal. Der Nachrichtenbroker, eine Infrastruktur für den Datenaustausch, leitet den Antrag an das Fachverfahren Bacom. Gibt die Sachbearbeiterin das O.K., erstellt Bacom einen Bescheid, der elektronisch übermit-

telt wird. Auf Wunsch kann die Polizei mit den notwendigen Straßensperren beauftragt werden. Großkunden haben es noch leichter. Sie sind machine-to-machine eingebunden. Ihre IT-Systeme übermitteln die Anträge direkt.

<<





BLITZSCHNELL ZUM BESCHEID

Seit elf Jahren verarbeitet Dataport.OWI Bußgeldverfahren aufgrund von Geschwindigkeitsübertretungen automatisiert. Sind die Bilder der geblitzten Wagen ausgewertet, werden die Besitzer automatisch benachrichtigt. Nach Ablauf der zweiwöchigen Widerspruchsfrist verschickt das System dann den Bußgeldbescheid.

<<

AUTOMATISCH ONLINE ANGELN

Seit 2015 können Urlauber in Schleswig-Holstein es sich einfach machen. Passionierte Angler beantragen ihren befristeten Fischereischein online. Sie bezahlen mit Kreditkarte oder überweisen das Geld sofort. Registriert das System den Zahlungseingang, wird der Angelschein sofort als PDF herausgeschickt.

<<

WO GEHT DIE REISE HIN? VOL.2

Künstlicher Intelligenz (KI) trauen wir noch nicht so recht über den Weg. Noch stecken wir mitten in der Diskussion darüber, was neu verhandelt werden muss, wenn Computer für uns Entscheidungen fällen. Wer trägt die Verantwortung, wenn ein autonom fahrendes Auto einen Unfall verursacht? Nach welchen Parametern soll eine KI entscheiden, ob eine Ordnungswidrigkeit geahndet wird oder nicht?

Doch an KI führt kein Weg vorbei. Und auch die öffentliche Verwaltung profitiert von ihr. Nicht nur in der Zukunft. Sie setzt bereits KI ein. Zurzeit vor allem in Form von Assistenzsystemen. KI unterstützt uns zum Beispiel dabei, Datenmengen in einer Größenordnung auszuwer-

ten, bei der wir Menschen an unsere Grenzen stoßen. Auf Basis der so gewonnenen Erkenntnisse treffen wir bessere Entscheidungen als zuvor. Und, letztendlich ist KI ein weiterer Schritt bei der Automation von Verwaltungsprozessen. Mit ihrer Hilfe wird Verwaltung effektiv arbeiten und schnell handeln.

Assistenzsysteme sind bei uns und unseren Trägern bereits im Einsatz. In unserem Competence Center KI systematisieren wir unser Wissen und entwickeln Lösungen für den Einsatz von KI in der öffentlichen Verwaltung.

<<

Weltweit werden
täglich

2,5 Trillionen Byte
Daten erzeugt

2,500 000 000

MUSTERHAFT

Wird es in Zukunft noch Verbrechen geben? Sicher, aber wir werden vorhersagen können, wann die Wahrscheinlichkeit steigt, dass eine Straftat verübt wird. In Schleswig-Holstein plant das Landeskriminalamt, ein System einzuführen, das solche Prognosen erstellt. Gespeist wird es mit Daten aus den Vorgangsbearbeitungssystemen wie Comvor und Artus. In diesen Daten erkennt das System Muster. Aufgrund dieser Muster errechnet es, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass in einer bestimmten Region zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Straftat begangen wird. Anhand dieser Prognosen richtet die Polizei ihre Einsatzplanungen aus.

Die Kasse.Hamburg erkennt Fehler aber auch Betrüger mithilfe eines Fraud Management Systems. Basis ist SAP HANA – eine Plattform, die seit dem letzten Jahr im Twin Data Center von Dataport zur Verfügung steht. Der Technologiesprung ermöglicht es uns, Big-Data-Anwendungen wie das Business Integrity Screening (SAP BIS) einzusetzen. Algorithmen suchen nach auffälligen Transaktionen und erkennen typische Muster. Erkennt das System ein solches Muster, warnt es automatisch. Die Sachbearbeiter der Kasse.Hamburg prüfen dann den Fall und entscheiden über das weitere Vorgehen.

<<

IM ZWEIFEL FÜR DIE DATEN

Tempo ist für Steuerfahnder, Kriminalbeamte, Staatsanwälte oder Polizisten entscheidend. Ob eine Fahndung erfolgreich ist, hängt zu großen Teilen davon ab, wie schnell sie auf Beweismittel zugreifen können. In der digitalisierten Welt sind Beweismittel in erster Linie Daten. Fotos, Texte oder Verbindungsdaten von Smartphones liegen in großen Mengen vor. Mithilfe der Beweismittelplattform

dForensik greifen Fahnder länderübergreifend auf zentral gespeicherte Daten zu. Auf der Plattform werden Daten mithilfe von Filter- und Analysefunktionen analysiert und strukturiert. Bei der Text- und Bildanalyse setzt dForensik auch auf maschinelles Lernen und generiert so Wissen aus Erfahrung.

<<

0000000000

ERKLÄRT DOCH DEN WANDEL ZUM PRINZIP

Unsere digitale Welt ist komplex. Ihre Zusammenhänge sind vielschichtig und das nicht nur auf technischer, sondern auch auf gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Ebene. Die „alte“ Welt war da schlichter. In klare Zuständigkeiten aufgeteilt, in Hierarchien strukturiert und nach konkreten Zielen ausgerichtet. Ein Prinzip, das wir durchbrechen müssen, wenn wir in der digitalen Welt erfolgreich sein wollen. Für uns heißt das, wollen wir Verwaltungsdienstleistungen nutzerorientiert und automatisiert umsetzen, brauchen wir vor allem eins: die Bereitschaft, uns zu verändern.

Was uns dabei hilft? Agile Methoden. Sie eignen sich vor allem für komplexe Aufgaben, bei denen die Lösung zu Beginn nicht

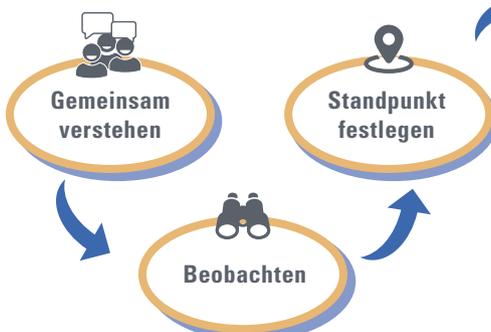
feststeht, sondern durch strukturiertes und zielgerichtetes Experimentieren erst „entdeckt“ wird. Digitalisierungsprojekte sind komplexe Aufgaben. Nicht nur in Bezug auf die Technik. Denn Digitalisierung setzt eines voraus: Die Bereitschaft, Prozesse und Organisationsformen neu und anders zu denken.

Dataport setzt auf agile Arbeitsmethoden und richtet sich dort nach agilen Prinzipien aus, wo es notwendig ist.

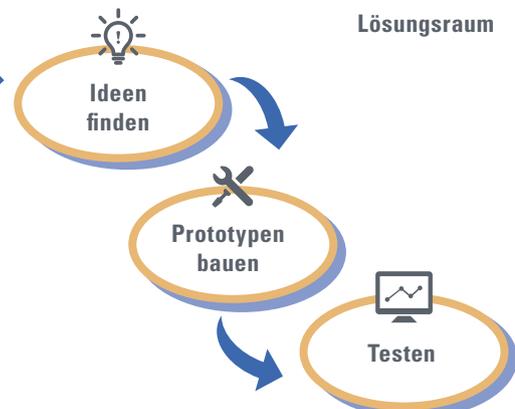
<<

Die Nutzersicht verstehen und Schritt für Schritt Lösungen entwickeln

Problemraum: Bedürfnisse verstehen



Lösungsraum



MEHR ALS NUR SOFTWARE

Für die Software-Entwicklung stehen agile Methoden bei uns auf der Tagesordnung. Wir arbeiten erfolgreich mit Scrum und Kanban. Zum Beispiel im Hamburger Projekt Digital First. Das Servicekonto für die Online-Service-Infrastruktur ist vom Projektteam agil entwickelt worden. Das Projekt HIM (Hamburger Informations-Management) setzt ebenfalls erfolgreich auf

agile Software-Entwicklung. Mit der Behörde für Schule und Berufsbildung haben wir gemeinsam eine Schulverwaltungssoftware mit Scrum entwickelt. Und das ist nur eine kleine Auswahl der Projekte, die wir mithilfe agiler Methoden erfolgreich vorantreiben.

<<

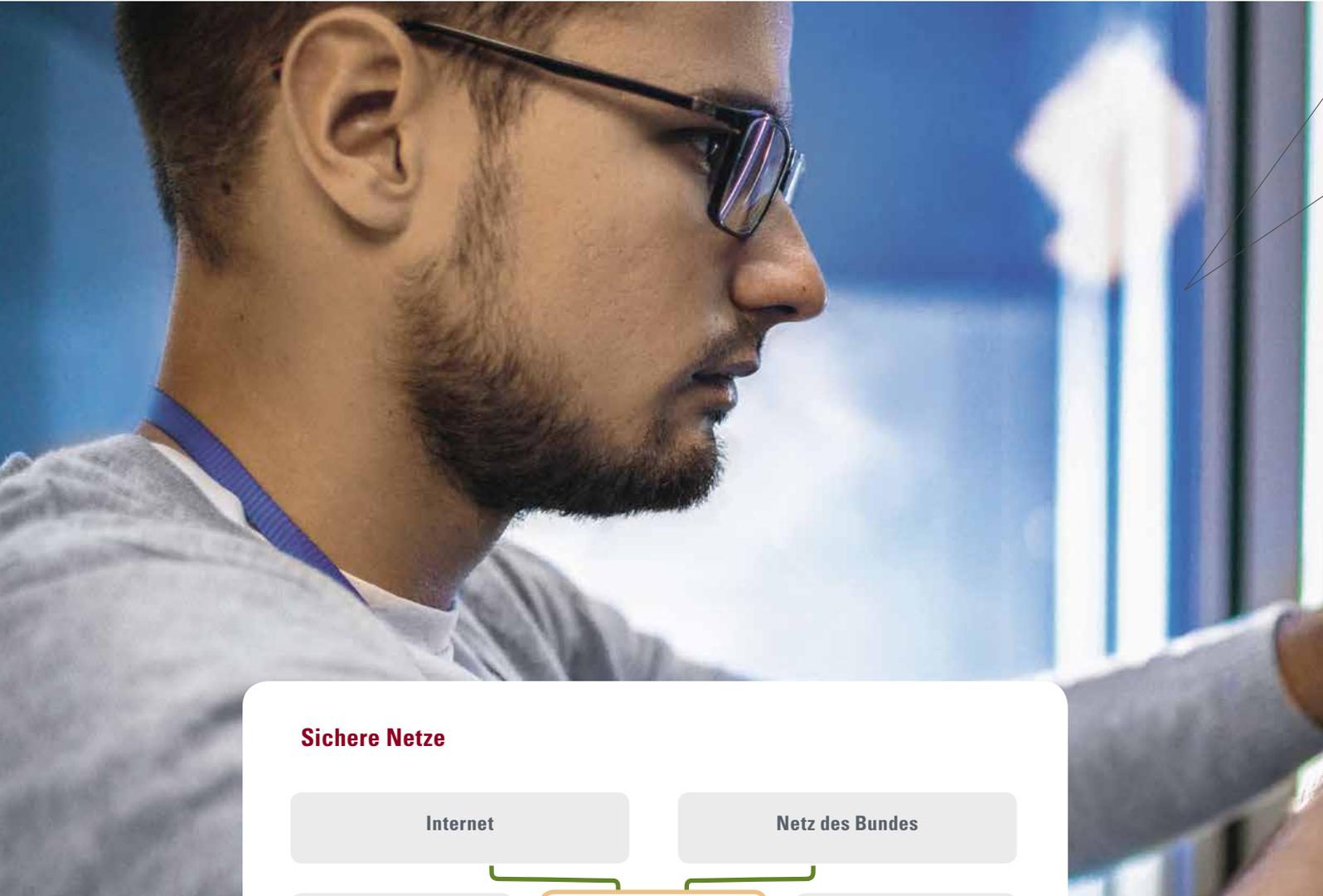
KANN DAS DENKEN DIE RICHTUNG WECHSELN?

Ja, das muss es sogar, wenn wir die Nutzer verstehen wollen, um aus ihrer Sicht Lösungen zu entwickeln. Dieser Wechsel der Perspektive, führt uns weg vom „So muss es aus Sicht der Verwaltung sein“ und bringt uns hin zu einem „So brauchen die Bürger das“. Mit dem Projekt ELFE (Einfach Leistungen für Eltern) haben wir gezeigt, wie das geht. Der Design-Thinking-Ansatz war für das Projektteam das Mittel der Wahl, um dem Denken eine neue Richtung vorzugeben. Wir wollten alle Prozesse aus Sicht der Eltern verstehen und nach deren Bedürfnissen modellieren. Am Ende stand eine App, die uns deutlich zeigt: Der neue Ansatz ist richtig.

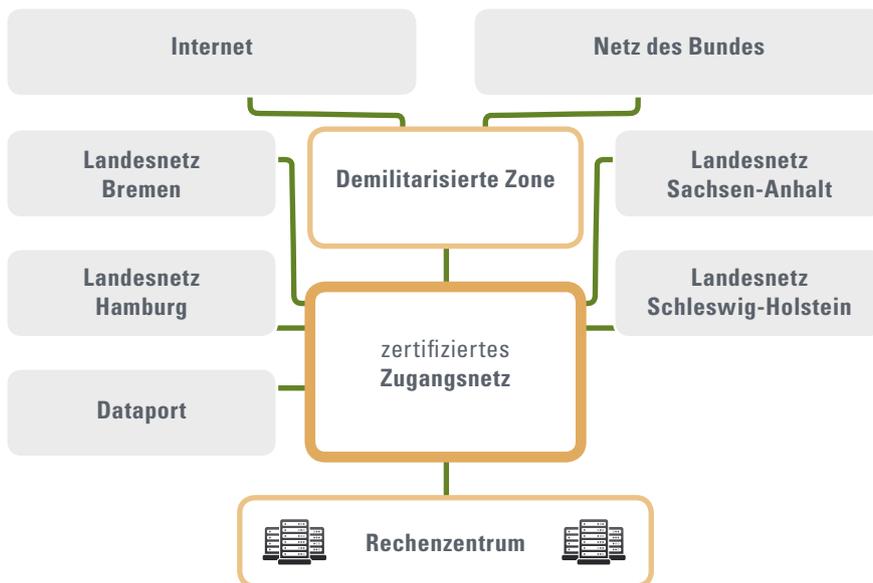
Design Thinking steht für uns bei Dataport am Anfang. Wenn es darum geht, gemeinsam zu verstehen, Standpunkte zu entwickeln und Ziele festzulegen.

Agiles Denken und Handeln beginnt bei der Software-Entwicklung. Aber auch der nächste Schritt, die Einführung eines Verfahrens, lässt sich agil denken und umsetzen. In Kommunen führen wir die eAkte mithilfe eines standardisierten Vorgehens ein. Innerhalb von maximal acht Wochen lassen sich so Musterprozesse im laufenden Betrieb umsetzen. Den gesamte Einführungsprozess denken und begleiten wir agil.

<<



Sichere Netze



Kunden von Dataport und auch Dataport selbst greifen über das vom BSI zertifizierte Zugangsnetz auf ihre Verfahren und auf andere Netze zu: Ein Maximum an Sicherheit.



SOUVERÄN HEISST SICHER

Bürgerinnen und Bürger wollen dem Staat vertrauen. Im Gegenzug muss er für den sicheren Umgang mit ihren Daten sorgen. Dafür braucht er IT-Infrastrukturen, die vollständig auf Sicherheit ausgerichtet sind. Wir stellen solche Infrastrukturen bereit. Darunter zum Beispiel ein Hochsicherheitsrechenzentrum. Unser „Twin Data Center“ hat zwei identisch ausgestattete Standorte, die aneinander gekoppelt sind und im Notfall füreinander einspringen.

Es ist vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik nach ISO 27001 sowie

von der TÜV Informationstechnik zertifiziert und ist damit eines der sichersten Rechenzentren Europas.

Auch das von uns betriebene Zugangsnetz besitzt ein hohes Sicherheitsniveau. Es verbindet die Landesnetze unserer Trägerländer mit unserem Twin Data Center. Das Bundesamt für Informationstechnik hat es im November 2017 zertifiziert. Greifen unsere Kunden auf ihre Verfahren und Daten zu, geschieht dies mit der Gewissheit, dass wir ihnen ein Maximum an Sicherheit garantieren.

<<



Ende 2017 spricht das
Bundesamt für Sicherheit in der IT über
600 Millionen
bekannte Schadprogramme.
Allein die Ransomware Wannacry
infizierte im Jahr 2017 rund
230 Millionen Rechner.
Dataport hat bislang keinen Schaden durch
Cyber-Angriffe verzeichnet.

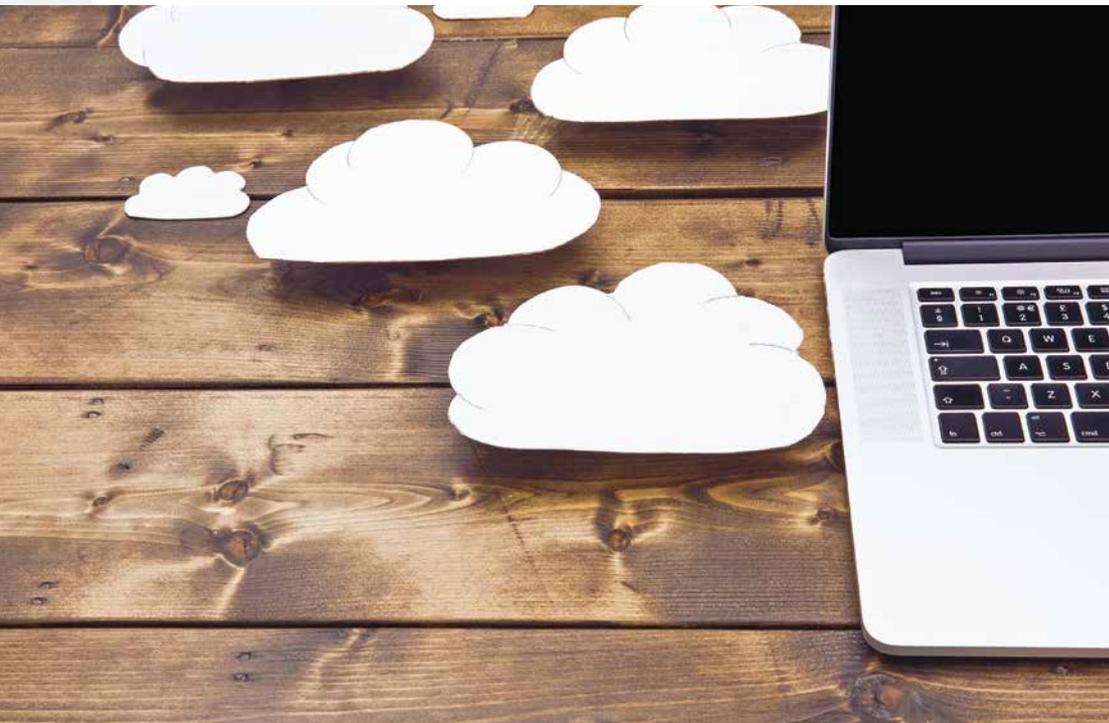
KEIN WOLKEN- KUCKUCKSHEIM

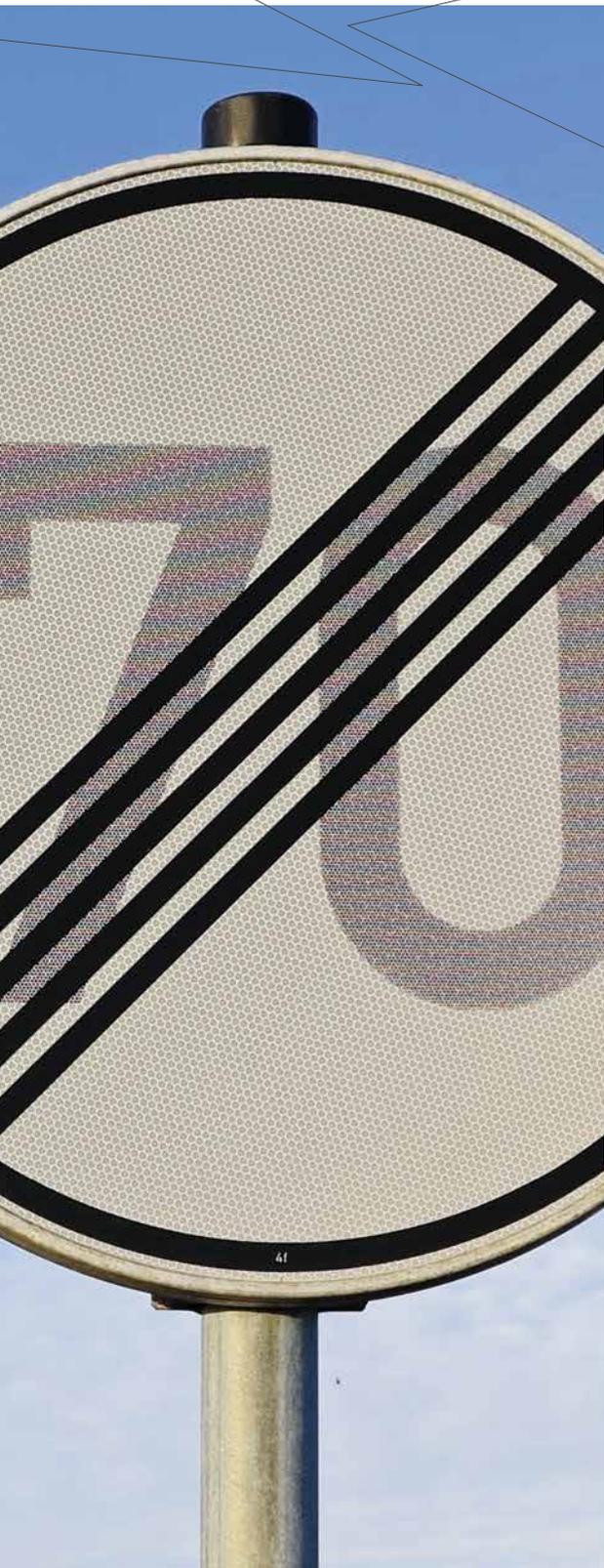
Speicherplatz, Server oder Datenbanken brauchen wir schnell, flexibel und skalierbar. Die Cloud ist dafür die richtige Lösung. Für die öffentliche Verwaltung ist sie geeignet, wenn sie deutschem Datenschutzrecht unterliegt und internationale Geheimdienste nicht auf die gespeicherten Daten zugreifen können. Unsere Cloud-Modelle stellen das sicher. Eine ideale Basis für Digitalisierungsprojekte.

Mit der dSecure Cloud betreiben wir eine Cloud-Lösung direkt in unserem Twin Data Center. Sie wird als Entwicklungs-

umgebung eingesetzt, aber auch unseren Community Cloud Mail Service (CCMS) und die dDataBox, einen Online-Speicher für den Datenaustausch, betreiben wir in der dSecureCloud. Mit der dPublicCloud steht unseren Kunden eine Cloud-Umgebung in einem externen Rechenzentrum zur Verfügung. Auch sie eignet sich als Entwicklungsumgebung, wird aber auch für das Speichern nicht personenbezogener Daten eingesetzt. Die dPublicCloud basiert auf der Deutschland Cloud von Microsoft und wird in Treuhänderschaft von T-Systems International betrieben.

<<





TEMPO-LIMIT FÜR DIE SICHERHEIT?

Verwaltung handelt auf der Basis von Daten, agiert mithilfe von Verfahren und steuert auf der Basis von Analysen. Aber, die technische Entwicklung macht es uns möglich, in anderen Formen und Dimensionen zu denken. Werden wir dadurch angreifbarer? Können wir unsere Daten, unser Wissen noch ausreichend schützen? Wir sind der Meinung: Ja, wir können das.

Sicherheit entsteht nicht aus dem Nichts heraus. IT-Sicherheit bedeutet intensive Arbeit, klare Strukturen und qualifiziertes Personal. Wir bei Dataport investieren 10 Prozent unseres Umsatzes pro Jahr in Sicherheit. Und dennoch: Absolute Sicherheit gibt es nicht. Wir können jedoch die Risiken auf ein Minimum reduzieren. Entscheidend dafür ist Tempo.

Der Erfolg spricht für sich: Die Attacke durch den Kryptotrojaner Petya im Juni 2017 hat weltweit Unternehmen arbeitsunfähig gemacht. Uns und unsere Kunden haben wir geschützt:

- Di., 27.6., 17.00 Uhr**, erste Meldungen über Petya sind in den Medien
- Di., 27.6., 18.40 Uhr**, technische Einheiten und Sicherheitsmanagement sind alarmiert und klären die Sachlage
- Di., 27.6., 20.00 Uhr**, sie entscheiden, das Protokoll SMBv1, über das Petya angreift, abzuschalten
- Mi., 28.6., 8.00 Uhr**, das Protokoll ist deaktiviert, weitere Schutzmaßnahmen werden initiiert
- Mi., 28.6., 10.00 Uhr**, einzelne Rechner zeigen einen Angriffsversuch an
- Mi., 28.6., 19.00 Uhr**, alle verzeichneten Angriffe waren erfolglos

<<





**neu /
/ gierig
sein**

Verändern die technischen Möglichkeiten unsere Sicht auf die Dinge? Ja, wir nehmen uns und unsere Umwelt anders wahr als bisher. Lassen wir uns darauf ein, können wir Aufgaben bewältigen, für die es bislang keine Lösung gab.



Projekte

für den digitalen
Wandel

Augmented Reality, AR

Computergestützt wird die Wahrnehmung unserer Wirklichkeit erweitert. Informationen und Grafiken werden dafür über Apps oder AR-Brillen beim Betrachten unserer Umgebung eingeblendet.

Virtual Reality, VR

VR ist die Wahrnehmung der Wirklichkeit in einer virtuellen Umgebung. Nutzer werden in eine computergesteuerte Umgebung versetzt, die ihnen real erscheint und mit ihnen interagiert.



SPEICHERSTADT DIGITAL

Braucht Kultur einen geschützten Raum, einen Glaskasten oder feste Öffnungszeiten? Nein, das hat die Kulturbehörde der Stadt Hamburg bewiesen. Unter dem Motto „Kultur für alle erlebbar machen“ startete sie das Projekt „Speicherstadt digital“. Die Generalunternehmenschaft für das spannende Projekt mit elf Partnern aus Kultur, IT-Wirtschaft und Wissenschaft haben wir übernommen. Am Ende des Projekts stand eine App mit historischen Fotos, Hintergrundinformationen, Hörspielen und Augmented-Reality-Elementen. Ergänzt wird sie von Virtual-Reality-Stationen und einem Auftritt auf der Plattform Google Arts & Culture.

Das Projekt brachte allen eine entscheidende Erkenntnis. Kultur kann für jeden zugänglich und erfahrbar sein. Es gibt nur eine Voraussetzung: Die Kulturgüter müssen digitalisiert und den Nutzern auf attraktiven Plattformen zur Verfügung gestellt werden, die einfach zu bedienen sind. In diesem Fall waren auch die technischen Grundlagen bereits vorhanden. So liegt zum Beispiel das Bildmaterial des Weltkulturerbes Speicherstadt auf unserer dPublicCloud.

Mit dem Kontorhausviertel digitalisieren die Stadt Hamburg und Dataport zurzeit einen weiteren Teil des Weltkulturerbes.

<<

MIT ANDEREN AUGEN SEHEN

Neue Techniken wie Augmented- und Virtual-Reality (AR/VR) verändern unser Bild von der Wirklichkeit. Sie helfen uns, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Ein Erkenntnisgewinn, der uns an vielen Stellen weiterhilft. Gemeinsam mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg arbeiten wir an einem Pilotprojekt, das AR/VR nutzt, um Kabeltrassen dreidimensional erlebbar zu machen. Wer davon etwas hat? Werden Tiefbauarbeiten durchgeführt oder sollen neue Kabel

verlegt werden, ist es entscheidend, exakt zu graben. Sonst steigt die Gefahr, beim Graben Kabel zu beschädigen. Bisher gab es dafür Trassenpläne, die den tatsächlichen Verlauf der Kabel nur sehr ungenau wiedergeben. Wird gegraben, muss breiter aufgegraben werden, als notwendig. Die Darstellung mithilfe von AR/VR zeigt den tatsächlichen Trassenverlauf. So wird es möglich, exakt aufzugraben und Schäden zu verhindern.

<<

Lassen sich bald mit
AR / VR betrachten:
1.260 Kilometer
Kabeltrassen, die Dataport
in Hamburg betreibt.





DAS ENDE DER KREIDEZEIT

Rechenhefte, Lesebuch und Tafelkreide waren gestern. Heute lernen Schüler mit Apps und Tablet. Schulen erstellen Stundenpläne mithilfe von Software. Lehrer laden Unterrichtsmaterial im Schulportal hoch. Auch die Schulverwaltung nutzt dasselbe Portal für ihre Aufgaben. Systematische Authentifizierung über Single-Sign-On sichert den Zugang zu den verschiedenen Ebenen ab. So können Schüler zwar auf die Hausaufgaben zugreifen, nicht aber auf die Lösungen.

In Hamburg bauen wir gemeinsam mit der Behörde für Schule und Berufsbildung die Plattform eduPort auf. Seit dem

vergangenen Jahr arbeiten alle Lehrer an allgemeinbildenden Schulen auf der Plattform. Schülerinnen und Schüler von zurzeit zwölf Pilotschulen sind außerdem online in Sachen Schule unterwegs. Auch Schleswig-Holstein plant, den Einsatz einer Schulplattform.

Wer online geht, braucht einen schnellen Anschluss. Für das Projekt „Landesnetz 2020“ schließt Dataport 800 Schulen in Schleswig-Holstein an das Glasfasernetz an. Damit steht der digitalen Schule nichts mehr im Weg.

<<

GRÜN IST MEHR ALS NUR EINE FARBE

Unsere Umwelt sollten wir schützen. In Zukunft können wir das besser als je zuvor. Die Digitalisierung spielt uns dabei in die Hände. Das Internet of Things (IoT) ermöglicht es, Umweltdaten mithilfe einer Vielzahl von Sensoren immer genauer zu erfassen und dann miteinander zu verknüpfen. So können wir nicht nur die Auswirkungen zentraler Infrastrukturen wie Verkehrswege oder Windkraftanlagen auf die Umwelt exakt abbilden. Wir haben es ebenfalls in der Hand, gezielt nach Wegen zu suchen, mit denen wir diese Auswirkungen steuern können.

Mit unseren Kunden arbeiten wir daran, diese Visionen umzusetzen. Für das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung in Schleswig-Holstein ist eine zentrale Infra-

struktur entstanden. Auf ihr betreiben wir alle Fachverfahren des Ministeriums. Sie wird zum Data Warehouse ausgebaut. Daten aus allen Verfahren werden dann dort zentral gespeichert. Umwelt- und Geodaten zu verknüpfen und zu analysieren, wird so zum Kinderspiel.

Gemeinsam mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg entsteht eine Anlage für die Messung akustischer Emissionen. Mit ihrer Hilfe wird schlicht und einfach Lärm gemessen. Die Idee: Windräder oder Autobahnen werden systematisch überwacht. Übersteigt die Lärmbelastung den festgelegten Schwellenwert, lösen die Systeme eine Aktion aus. Autos werden umgeleitet und Windräder zurückgeschaltet.

<<



MOBILITÄT IST DOCH KEIN THEMA FÜR DIE ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Doch. Mobilität ist gesellschaftliche Teilhabe par excellence. Es geht um mehr als das autonom fahrende Auto. Mobilität ist die Voraussetzung dafür, dass wir auch in Zukunft, unabhängig vom Wohnort, alle Chancen und Möglichkeiten ergreifen können, die zu unserem modernen Leben dazugehören. Technologiegestützte, intelligent und digital vernetzte Angebote ermöglichen es uns, vielfältige Lösungen für die Anforderungen der modernen Welt zu schaffen.

Zum Beispiel im ländlichen Raum: Das Amt Hüttener Berge hält einige pfiffige Angebote vor, die seinen Bürgern zu mehr Mobilität verhelfen. Darunter sind die Online-Mitfahrzentrale, der Bürgerbus

und die für alle buchbaren Elektroautos des Amtes. Die Services sollen miteinander verknüpft und online in das Bürgerportal eingebunden werden.

Oder in Großstädten: Verstopfte Straße, hohe Umweltbelastung, steigende Einwohnerzahlen. Systematisches Verkehrsmanagement mithilfe von intelligent verknüpften Daten verschafft der digitalen Gesellschaft den entscheidenden Vorteil. Die technische Basis dafür: Sensortechnik und Plattformen, auf denen Anwendungen zentral betrieben werden und die es zulassen, Daten miteinander zu verknüpfen. Gemeinsam mit der Stadt Kiel arbeiten wir dafür am Projekt Green City Kiel.

<<







Pionier / /geist beweisen

Gibt es den optimalen Arbeitgeber?
Wir wissen es nicht. Was wir wissen,
ist, dass sich um uns herum alles be-
ständig verändert. Und wir verändern
uns einfach mit.

Dataport

als
Arbeitgeber

AGILITY? DAS IST DOCH EIN SPORT, ODER?

Ja, so kann man das auch verstehen. Wobei die Herausforderung für uns darin besteht, dass wir rund um die Uhr, die neuen technischen Möglichkeiten adaptieren, um dann daraus passgenaue Lösungen für unsere Kunden zu entwickeln. Das ist sportlich. Aber eine Herausforderung, die wir annehmen. Unsere Software-Entwicklung arbeitet mit agilen Methoden. Unser Consulting setzt ebenso darauf. Wir richten unseren Betrieb darauf aus, schnell und flexibel Anwendungen in unsere hochsicheren Infrastrukturen zu bringen. In vielen Piloten testen wir im ganzen Unternehmen die Möglichkeiten agilen Arbeitens aus. Reißen Mauern ein, wo wir können und stoßen an Grenzen, wo wir sie vielleicht auch brauchen.

<<

YES, WE CAN

Innovation im öffentlichen Dienst? Geht das? Ja, unbedingt. Wir verstehen uns als Digitalisierungsdienstleister. Mit uns arbeiten die öffentlichen Verwaltungen an neuen Lösungen für die digitale Verwaltung. Das geht nur mit frischen Ideen. Um

mehr Raum für Neues zu schaffen, richten wir eine Innovationsschmiede ein. Ihr Ziel: Neues schaffen, für eine kundenorientierte, öffentliche Verwaltung.

<<

MISSION POSSIBLE

Unsere Azubis starten einmal im Jahr in ein Sommerprojekt. Im letzten Jahr war das zum ersten Mal ein Barcamp. Teilnehmen können alle. Rund 150 junge Menschen im Alter von 17 bis 26 Jahren sind bei uns in der Ausbildung oder im Traineeship. Sechs engagierte Teams haben gemeinsam um das Siegerpodest gerungen. Die Challenge: Wo können wir bei Dataport weiter digitalisieren? Entwickelt ein Digitalisierungsprojekt. Das Siegerprojekt, der „Digitale Messestand“, wurde umgesetzt und ist längst im Einsatz.

<<



BÜRO-RÄUME: KÄFIG- ODER FREILAND?

In der digitalen Welt arbeiten wir in flexiblen Teams. Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen und Abteilungen kommen zusammen, entwickeln Lösungen, steuern Projekte. Neue Arbeitsformen entstehen. Dafür brauchen wir Räume, die ebenso flexibel sind wie die Teams, die in ihnen arbeiten. Wir schaffen diese Arbeitsräume für unsere Mitarbeiter. In Form von Open-Space-Arbeitsflächen, die Konzentration und Kommunikation möglich machen. Denn, erfolgreiche Köpfe brauchen offene Räume.

<<

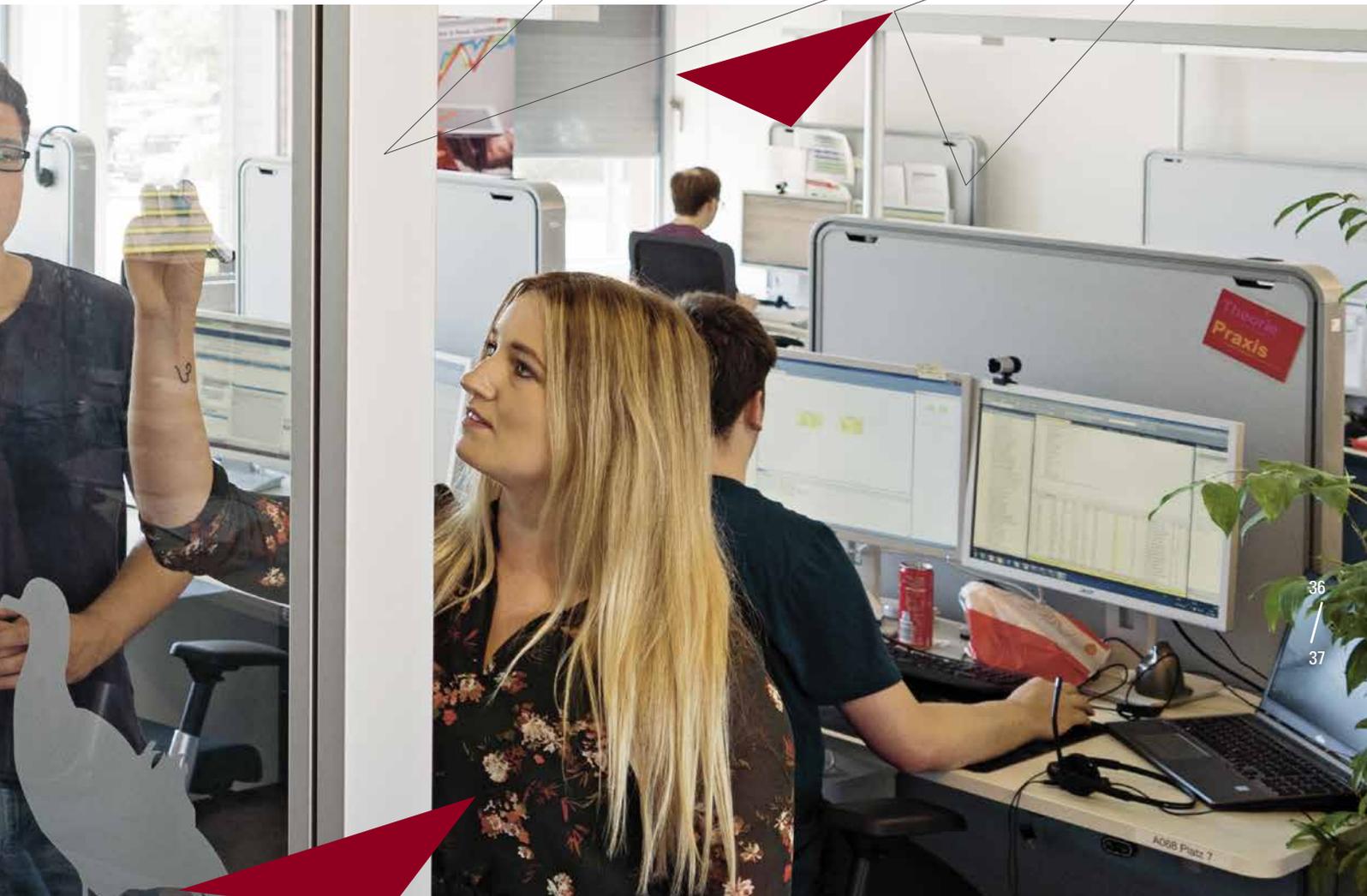
Offene Büros fördern den Austausch. Am Standort Halle beziehen unsere Mitarbeiter neue Räume. 50 Prozent davon sind Open-Space-Büros.

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND

Wir fragen uns zwar nicht, ob wir die Schönsten im Lande sind. Aber für uns ist es entscheidend, ob wir als Arbeitgeber attraktiv genug für die wenigen IT-Fachkräfte am Markt sind. Daran arbeiten wir. Und dafür haben wir bereits vor fünf Jahren einen echten Coup gelandet. Unsere Entgeltordnung. Hinter diesem sperrigen Begriff verbirgt sich etwas ganz Einfaches: Ein Bewertungssystem, das es uns ermöglicht, IT-Berufe anders zu bewerten, als es die Tarifverträge für den öffentlichen Dienst vorsehen. Wir bezahlen unsere Mitarbeiter und nicht deren Qualifikation. Und, wer bei uns Karriere machen will, kann dies, ohne eine Führungsaufgabe zu übernehmen.

<<





DIGITALISIERUNG IST WEIBLICH

Frauen nutzen bei uns alle Chancen. Dreißig Prozent unserer Führungskräfte sind weiblich. Damit liegen wir weit über dem Branchendurchschnitt von acht Prozent. Von 2.700 Mitarbeitern sind ebenfalls 30 Prozent weiblich. Machen wir etwas besser als andere? Wir sagen, ja. Denn wir denken offen.

Frauen steigen anders in das Berufsleben ein als Männer. Sie wählen häufig Studienfächer wie Sozial-, Kultur- oder Medienwissenschaften. Mit Informatik beschäftigen sie sich dann im Nebenfach, oder sie jobben in IT-Unternehmen. IT-Wissen gepaart mit den typischen Skills von Geisteswissenschaftlern, wie Interdisziplinarität oder Eigenständigkeit, ist eine ideale Mischung, von der wir profitieren.

<<





**aus /
/ gerechnet**
in Zahlen

Wann sind wir erfolgreich? Wenn unsere Kunden zufrieden sind, weil wir mit ihnen zusammen die richtigen Lösungen gefunden haben. Ein gutes und erfolgreiches Geschäftsjahr liegt hinter uns.

Lagebericht / Zahlen und Fakten

PERSONALKAPAZITÄT* 2017

Vorstand	3
Beamte/Beamtinnen	301
Beschäftigte	2.143
Gesamt	2.447

* Personal umgerechnet auf Vollzeitkräfte

PERSONALAUFWAND 2017

Personalaufwand gesamt	193.307.765 €
Vorstandsgehälter	
Dr. Johann Bizer	258.339 €
Claudia Güsken	129.714 €
Andreas Reichel	228.320 €

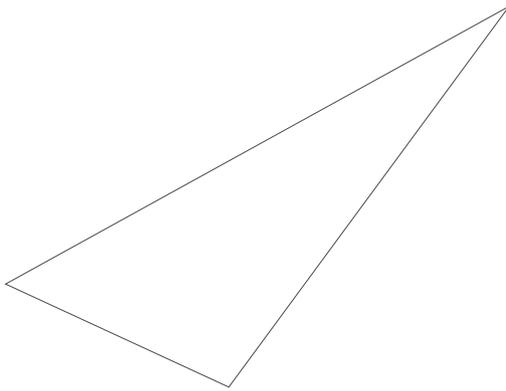
GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Dataport ist der Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnik der öffentlichen Verwaltung in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Sachsen-Anhalt und der Steuerverwaltungen in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen sowie für den „IT-Verbund Schleswig-Holstein AöR (ITVSH)“. Dataport hat seinen Unternehmenssitz in Altenholz (bei Kiel) und Niederlassungen in Hamburg, Bremen, Rostock, Lüneburg, Magdeburg und Halle.

Die Konsolidierung der IT für die Träger von Dataport wird weiter vorangetrieben. Zur Unterstützung der Digitalisierung ihrer Verwaltungen haben die Behörden der Träger einen steigenden Bedarf an umfassenden IT-Dienstleistungen von der Prozessberatung und -gestaltung, über die Programmierung bis zu Betriebsleistungen in sicheren Rechenzentren. Vor diesem Hintergrund befindet sich Dataport auf einem nachhaltigen Wachstumskurs.

Für 2018 steht die Ausrichtung von Dataport auf die Umsetzung der Digitalisierungsprogramme der Träger im Fokus. Zur Unterstützung baut Dataport seine Entwicklungs- und Projektkompetenzen weiter aus und etabliert eine gesonderte Consulting-Einheit, die nun weiter wachsen wird.

Diese Ausrichtung eingebettet in das vom Verwaltungsrat beschlossene strategische „Zielbild 2017–2021“ bilden den



Rahmen für die Unternehmensentwicklung der kommenden Jahre.

ENTWICKLUNG DES UMFELDES

1 | Megatrend Digitalisierung

Die Träger von Dataport stellen sich der Herausforderung der digitalen Transformation und haben sich das Ziel gesetzt, diese Transformation in den nächsten Jahren intensiv voranzutreiben. Schwerpunkt der Aktivitäten von Dataport ist es deshalb, den digitalen Wandel in der Verwaltung mitzugestalten. Daraus ergeben sich für Dataport eine Vielzahl neuer Aufgaben und Geschäftsfelder.

In 2017 hat der Prozess der Transformation Fahrt aufgenommen. Alle Träger von Dataport haben Digitale Agenden aufgesetzt. Im Vergleich zu den in den vergangenen Jahren angespannten IT-Haushalten sind erhöhte Budgets für Digitalisierungsvorhaben vorgesehen oder in Aussicht gestellt. Eine Vielzahl von Projekten soll umgesetzt werden. Dataport stellt sich diesen Herausforderungen. Die Träger und Kunden erwarten, dass sich Dataport für die anstehenden Aufgaben leistungsfähig aufstellt. Dazu schafft Dataport die personellen und technischen Voraussetzungen.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat sich bestätigt, dass nicht nur der gezielte Einsatz von IT eine wichtige Rolle für die digitale Transformation spielen wird. Entscheidend ist die Bereitschaft, die Abläufe in der Verwaltung zu überdenken und an den Möglichkeiten eines digitalen Prozesses ggf. auch neu auszurichten. Dabei geht es vor allem darum, Prozesse konsequent aus Benutzersicht zu gestalten und das Augenmerk auf Onlineservices mit guter User Experience zu legen, hinter denen automatisierte Prozesse laufen.

Die Digitalisierung der Verwaltung wird an folgenden Leitsätzen gemessen werden:

>/ Verwaltungsleistungen sind online verfügbar.

- >/ Lösungen werden nutzerorientiert entwickelt.
- >/ Verwaltungsprozesse werden soweit wie möglich automatisiert.
- >/ Agilität ist das Handlungsprinzip für die technische Umsetzung.
- >/ Lösungen für die Verwaltung werden sicher betrieben (digitale Souveränität).

Diese funktionale Umgestaltung der Verwaltung hat im vergangenen Jahr an Bedeutung zugenommen und wird dies auch weiter tun.

Hier kommt Dataport eine entscheidende Rolle zu. Entsprechend dem „Zielbild 2017–2021“ stellt sich Dataport als Kompetenzträger für den digitalen Wandel im öffentlichen Raum auf. Ziel ist es, die einzelnen Fachbehörden in ihrem Transformationsprozess systematisch zu unterstützen. Dafür verändert sich Dataport mit dem Ziel, agiles Arbeiten, Innovationen sowie eine noch stärkere Prozessorientierung als bisher, zu ermöglichen. Zu den Voraussetzungen für eine erfolgreiche digitale Transformation gehört der Aufbau eines an den Verwaltungsprozessen orientierten Beratungs- und Umsetzungsangebots.

Seit 2017 arbeitet bei Dataport ein Team von Prozessanalysten und -gestaltern. Im Wachstum befindet sich zudem eine Beratergruppe, die gezielt den digitalen Transformationsprozess der Verwaltung unterstützen wird. In zahlreichen Projekten setzen schon heute Projektleiter und Fachberater digitalisierte Prozesse um. Methoden der agilen Softwareentwicklung werden bereits seit Jahren von den Entwicklerteams von Dataport für Entwicklungsprojekte eingesetzt. Dabei werden die Anforderungen der Nutzer in kurzen Zyklen aufgenommen und anschaulich umgesetzt, geprüft und weiterentwickelt. Das Know-how dazu wird kontinuierlich ausgebaut.

Dataport ist zudem in wichtigen Projekten des IT-Planungsrats mit eigenen Mitarbeitern eingebunden. An dem Beispiel des Projektes ELFE (Einfache Leistungen für Eltern) wird deutlich, worauf es bei einer nutzerorientierten Umgestaltung von Verwaltungsprozessen ankommt. Wird ein Kind geboren, müssen die Eltern das Kind anmelden und wollen Kindergeld beantragen. Ziel des Projektes ist es, dass die Eltern diese beiden Dinge medienbruchfrei online per App erledigen können und logische Schritte im Hintergrund automatisiert ablaufen. Des Weiteren arbeitet Dataport in Projekten des IT-Planungsrates zur Neugestaltung der Prozesse im Meldewesen und im Personenstandswesen sowie zur Implementierung der E-Rechnung



mit. Dataport stellt auf diese Weise auch im bundesweiten Kontext seine Kompetenz unter Beweis.

Dataport ist in zahlreiche Digitalisierungsprojekte der Träger aktiv eingebunden. Bei den Projekten handelt es sich um Vorhaben einzelner Träger, aber auch um Vorhaben, die von allen Trägern mit verschiedenen Schwerpunkten vorangetrieben werden. Es zeigt sich, dass im Zuge der Digitalisierung völlig neue Themenfelder der Kunden wie z. B. im Bereich eCulture und Bildung (z. B. Nucleus-Koffer) an Bedeutung gewinnen und durch Dataport bedient werden können, die zwar zur Verwaltung gehören, aber bisher am Rand des Fokus lagen. Dataport realisiert diese Projekte mit eigenen Ressourcen, nutzt aber auch gezielt die Expertise von zahlreichen Technologiepartnern. Mit jedem Projekt wächst die Expertise von Dataport, aber auch das Netzwerk an Partnern, sodass nun zunehmend Synergien für vergleichbare Projekte anderer Kunden erzeugt werden können. Die Träger begrüßen dieses Vorgehen, da zum einen Kontinuität in der Zusammenarbeit hergestellt wird und zum anderen Kosten reduziert werden.

Die Umsetzung des „Digitalisierungsprogramms des IT-Planungsrates“ hat eine Neuausrichtung erfahren. Der Bund hat seinen zentralistischen Ansatz mit bundesweiter Standardisierung auf Produkt- und Betriebsebene relativiert. Bund, Länder und Kommunen scheinen nun einen föderalen Ansatz zu verfolgen, der vorhandene Lösungen und lokale und regionale Entwicklungsansätze präferiert. Voraussetzung dafür ist die Standardisierung von Datenformaten und Schnittstellen, damit auf von Dataport für mehrere Verwaltungsträger gemeinsam betriebenen Infrastrukturen wie bspw. dem Servicekonto für Bürger und Unternehmen zügig Lösungen implementiert und fortentwickelt werden können.

Sollte dies so umgesetzt werden, wird die jetzige Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern Bestand haben.

Der IT-Markt wächst weiterhin. Die Digitalisierung führt zu einer signifikanten Steigerung der Nachfrage an Beratungs-, Umsetzungs- und Betriebsleistungen. Der Bedarf an Daten- und Analysefunktionen wird in den nächsten Jahren ebenfalls steigen, ebenso die Nachfrage nach Kom-

petenzen im Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI), um Verwaltungsabläufe durch automatisierte Prozesse besser unterstützen zu können. Dataport ist hierauf eingestellt und hat erste Angebote (dForensik, Fraud Management) im Portfolio. Mit zunehmendem Digitalisierungsgrad werden IT-Sicherheit und Datenschutz eine immer größere Rolle für die öffentliche Verwaltung spielen. Dataport ist mit seinen BSI-zertifizierten Rechenzentren für diese Herausforderung organisatorisch und technisch aufgestellt und wird weiterhin digitale Souveränität gewährleisten können.

Die Lage auf dem IT-Arbeitsmarkt hat sich verschärft. Der Fachkräftemangel wird zunehmend bemerkbar. Dataport rekrutiert zurzeit erfolgreich am Markt. Der Aufwand dafür wächst jedoch und fordert von Dataport, seine Recruiting-Strategien kontinuierlich und systematisch an die sich verändernden Bedingungen anzupassen. Dataport kann mit interessanten Projekten, einem guten Betriebsklima, Familienfreundlichkeit und seiner Ausrichtung am public Value derzeit noch punkten.

2 | Neue Geschäftsfelder

Mit der digitalen Transformation eröffnen sich für Dataport neue Geschäftsfelder jenseits der Kernverwaltung beispielsweise in den Bereichen Bildung, Kultur oder Mobilität. Kultur kann im digitalen Zeitalter zugänglich und erfahrbar für alle Menschen sein. Voraussetzung ist, dass die Kulturgüter digitalisiert und den Nutzern attraktiv auf Plattformen zur Verfügung gestellt werden. Die Hamburger Kulturbehörde verfolgt dafür mit Dataport im Rahmen seiner eCulture Agenda 2020 einen Cloud-Ansatz, für den sich nun auch die Einrichtungen anderer Träger interessieren.

Mit seinem Cloud-Angebot ist Dataport für diese Anforderungen richtig aufgestellt und stellt die Infrastruktur für das Speichern von Daten oder Entwicklungsarbeiten bereit. Der Cloud-Ansatz der Hamburger Kulturbehörde ist auf Kulturinstitutionen anderer Länder und Kommunen übertragbar. Dies ermöglicht die Nutzung von Synergien bei der Verwendung von gemeinsamen Lösungen, dem Tausch von Digitalisaten und der Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg. Mit dem Standardarbeitsplatz „Basis.Kultur“ hat Dataport einen auf die Bedürfnisse kultureller Einrichtungen ausgerichteten Arbeitsplatz entwickelt. In Generalunternehmenschaft hat Dataport 2017 das Projekt „Speicherstadt digital“ umgesetzt.

Im Bildungssegment ist Dataport bereits seit Jahren erfolgreich aktiv. Die Digitalisierung eröffnet in diesem Sektor nun viele neue Themenfelder, in denen sich Dataport als

Dienstleister positioniert. Beispiele sind die Entwicklung einer zentralen Schulverwaltungssoftware oder einer Plattform für Lerninhalte, die Versorgung der Schulen mit WLAN oder die Digitalisierung von schulnahen Prozessen wie Schülerfahrkarten oder die Mensanutzung. Die Länder und kommunalen Schulträger können in Zukunft auf Finanzhilfen des Bundes hoffen. Eine entsprechende Grundgesetzänderung sowie Investitionen in Milliardenhöhe werden für einen Zeitraum von fünf Jahren in Aussicht gestellt.

Für Dataport eröffnet sich hier die Chance, das Geschäftsfeld Bildung auszubauen. Im Fokus stehen hier vor allem sichere Zugangsportale für Schullösungen. Für Hamburg betreibt Dataport bereits die Lösung EduPort. Für Schleswig-Holstein entwickelt Dataport den Prototypen für ein Schulportal. Neben einem landesweit einheitlichen Identitymanagement und Basisdiensten wie dienstliche E-Mails für Lehrer wird Dataport weitere Dienste für den pädagogischen Einsatz von IT entwickeln und übergreifend anbieten. Darunter sind zum Beispiel Lernplattformen oder ein datenschutzkonformer und sicherer Zugang zum Internet.

3 | Konsolidierung und Kooperation

Das Thema Konsolidierung wird auch für die digitale Transformation eine entscheidende Rolle spielen. Die treibenden Faktoren sind hier die Notwendigkeit der Interoperabilität, Fachkräftemangel, Wirtschaftlichkeit und der steigende Aufwand für IT-Sicherheit. Auch hier liegt es nahe, Infrastrukturen und Fachanwendungen gemeinsam zu entwickeln und zu nutzen und nach gemeinsamen Standards bei Dataport betreiben zu lassen.

Alle Kernträger beabsichtigen, ihre Zusammenarbeit über Dataport zu intensivieren. Über die Bereitstellung der Infrastruktur des Servicekontos können auch Onlinedienste gemeinsam geteilt oder zumindest nach einer Anpassung auf eigene Prozessabläufe genutzt werden. Gemessen an den Anforderungen des Onlinezugangsgesetzes sind Synergien zu erwarten. Die Verwaltungsprozesse für Bürger und Unternehmen sind im Grunde genommen bei allen Trägern dieselben. Selbst wenn die Abläufe mit Rücksicht auf unterschiedliche Organisationsstrukturen abweichen, so lässt sich der Aufwand jedes Trägers durch ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen unter Berücksichti-

gung der bei anderen vorhandenen Erfahrungen deutlich minimieren.

Bremen beabsichtigt, die Zusammenarbeit mit Dataport zu intensivieren. So heißt es im Masterplan des Programms „Zukunftsorientierte Verwaltung“, vordringliche Aufgabe sei die Realisierung von Skaleneffekten im Betrieb der Verfahren. Im Fokus steht für Bremen die Bündelung von Fachverfahren bei Dataport. Letzteres vor allem auch unter dem Aspekt der Sicherheit. Auch Sachsen-Anhalt hat im Zusammenhang mit der Verabschiedung einer digitalen Agenda betont, die Kooperation mit den norddeutschen Ländern zu verstärken.

In Schleswig-Holstein werden auf Initiative der kommunalen Spitzenverbände die Kräfte, die sich mit IT, Digitalisierung und übergreifenden Verwaltungsleistungen wie dem einheitlichen Ansprechpartner befassen, unter dem Dach eines kommunalen Trägers von Dataport gebündelt. Ziel ist es, nicht nur die bisher ca. 80 Mitgliedskommunen des ITVSH, sondern alle Kommunen in Schleswig-Holstein über ihre bereits gesetzliche begründete Mitgliedschaft beim einheitlichen Ansprechpartner als Träger von Dataport auszuweisen. Damit besteht dann für alle Kommunen die Möglichkeit, Dataport selbst oder über Dataport Dritte inhouse zu beauftragen.

Schlüsselinfrastruktur für die erfolgreiche Digitalisierung sind die sogenannten Servicekonten. Dataport ist aktiv an der Entwicklung und Pilotierung der Interoperabilität der in Deutschland bestehenden Servicekonten beteiligt. Mit dem GovernmentGateway hat Dataport für Hamburg und Schleswig-Holstein bereits eine Infrastruktur mit ca. 100 Onlineverfahren mit über 160.000 Servicekonten im Einsatz. Diese ist nun modularisiert und modernisiert worden und wird um weitere Onlinedienste ergänzt. Dieselbe Plattform wird auch in Berlin und Rheinland-Pfalz genutzt.

GESCHÄFTSVERLAUF UND LAGE DES UNTERNEHMENS

Die Geschäftsentwicklung von Dataport führte im Berichtsjahr 2017 zu einer Umsatzsteigerung von 7,2 % auf 544,1 Mio. € (2016: 507,4 Mio. €). Das Jahresergebnis 2017 in Höhe von 0,2 Mio. € (2016: -5,9 Mio. €) entspricht dem Planwert (0,2 Mio. €).

Die Umsatzerlöse für eigene Leistungen stiegen über Plan durch neue Projekte um 25,1 Mio. € (+6,2 %) auf 430,8 Mio. € (2016: 405,7 Mio. €) in 2017. Die durchlaufen-

den Umsatzerlöse für das Handelsgeschäft beliefen sich auf 58,8 Mio. € (2016: 52,6 Mio. €). Die Umsätze für durchlaufende Fremdleistungen betragen 52,2 Mio. € (2016: 47,3 Mio. €) und für Porto 2,2 Mio. € (2016: 1,7 Mio. €).

Die aktivierten Eigenleistungen reduzieren sich von 4,3 Mio. € in 2016 um 1,2 Mio. € auf 3,1 Mio. € in 2017. Die sonstigen betrieblichen Erträge verminderten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Mio. € auf 3,1 Mio. € in 2017. Hierin enthalten sind vor allem die Erträge aus der Rückdeckungsversicherung für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 1,2 Mio. € (Vorjahr: 2,4 Mio. €).

Der Aufwand für Material und bezogene Dienstleistungen stieg insgesamt von 271,5 Mio. € in 2016 um 6,4 Mio. € auf 277,9 Mio. € in 2017. Im Wesentlichen stiegen die Aufwendungen durch die Umsatzsteigerungen im Handelsgeschäft und bei den durchlaufenden Fremdleistungen.

Der Personalaufwand stieg im Vergleich zum Vorjahr von 177,4 Mio. € um 15,9 Mio. € auf 193,3 Mio. € in 2017. Die Veränderung begründet sich wachstumsbedingt durch den Anstieg der Personalkapazität auf durchschnittlich 2.447 Full Time Equivalents (2016: Ø 2.285 FTE) und die Tarifierhöhung.

Die Abschreibungen liegen mit 41,2 Mio. € um 0,7 Mio. € unter dem Vorjahreswert. Dies ist auf eine geringere Investitionstätigkeit zurückzuführen. Im Jahr 2017 wurden 31,7 Mio. € investiert gegenüber 37,9 Mio. € in 2016. Hauptursache für die 13,3 Mio. € unter Plan (45 Mio. €) liegenden Investitionen ist die Verschiebung des Baubeginns für das neue digitale Druck- und Kuvertierzentrum in Altenholz. Diese hat dazu geführt, dass in 2017 rund 11 Mio. € weniger als geplant investiert wurden. Das Anlagevermögen, ohne Finanzanlagen, hat einen bilanzierten Wert in Höhe von 122,9 Mio. € (2016: 134,3 Mio. €).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 27,7 Mio. € in 2016 stiegen um 4,5 Mio. € auf 32,1 Mio. € in 2017. Wesentliche Ursachen sind Rückstellungen für eine Nachberechnung von IBM-Lizenzen von 1,3 Mio. €, Einzelwertberichtigungen von 1,2 Mio. € sowie höhere Aufwendungen für Fremdleistungen (+0,7 Mio. €) und Reisekosten (+0,3 Mio. €).

Die kurzfristigen, finanziellen Verpflichtungen konnten aus eigenen Mitteln erbracht werden. Es bestehen Betriebsmittelkredite in Höhe von 20 Mio. €, da der Bestand der liquiden Mittel in Folge der ungleichmäßigen Zahlungseingänge im Geschäftsjahresverlauf erheblich schwankt. Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit beträgt 50,2 Mio. € (2016: 30,2 Mio. €).

Das Anlagevermögen war zum 31.12.2017 zu 85,6% (2016: 72,7%) durch Eigenkapital und langfristige Pensions- und Beihilferückstellungen gedeckt. Die Finanzanlagen liegen bei 59,4 Mio. € (Vorjahr: 55,1 Mio. €). Das Umlaufvermögen beträgt 87,3 Mio. € im Jahr 2017 (2016: 65,7 Mio. €). Der Anstieg resultiert vornehmlich aus höheren liquiden Mitteln. Die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 25,1 Mio. € (2016: 27,3 Mio. €) betreffen im Wesentlichen Vorauszahlungen für Hardwarewartungs- und Softwarepflegeverträge.

Die Eigenkapitalquote beträgt 10,4% (2016: 10,3%).

Die Rückstellungen steigen um 19,4 Mio. € auf 139,2 Mio. € (2016: 119,8 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen durch die Erhöhung der Pensionsrückstellungen (+14,1 Mio. €) sowie der Beihilfeverpflichtungen (+2,6 Mio. €) begründet.

Die Verbindlichkeiten sinken um 9,6 Mio. € auf 77,1 Mio. € (2016: 86,7 Mio. €) im Wesentlichen durch einen Rückgang der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um 4,0 Mio. €, sowie die Zahlung der zweiten Tilgungsrate des Investitionskredits für das Projekt RZ² in Höhe von 5,0 Mio. €. Dieser Kredit ist ab Jahr 2012 mit vier Teilauszahlungen zur Finanzierung des Investitionsprojektes RZ² mit einer Gesamthöhe von 31,5 Mio. € aufgenommen worden. Die Restdarlehenshöhe beträgt zum 31.12.2017 22,3 Mio. € und wird bis zum 30.12.2020 vollständig zurückgezahlt werden.

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 47,6 Mio. € (2016: 47,0 Mio. €) beinhalten zum großen Teil kundenfinanzierte Investitionen in den Produkten des Data-Center-Steuern, des Standardersatzbedarfs in der Endgerätebetreuung und für den Netzausbau für Schleswig-Holstein.

Die Lage des Unternehmens im Geschäftsjahr 2017 ist in wirtschaftlicher Hinsicht als stabil zu beurteilen.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren ergeben sich insbesondere aus der Personalleistungsstatistik. Dabei entfielen im Geschäftsjahr 2017 60,0% (2016: 62,8%) auf kundenorientierte Leistungen, 7,8% (2016: 7,1%) auf interne Leistungen und 32,2% (2016: 30,1%) auf sonstige Zeiten (Urlaub, Krankheit, Fortbildung und allgemeine Administration). Die kundenorientierten Leistungen sind gesunken, da die mit dem Aufbau neuer Personalkapazitäten (Ø 162 FTE) für Consulting und Digitalisierung verbundenen Einarbeitungszeiten temporär zu einem Anstieg der allgemeinen Administrationskosten führen.

AUSBLICK, CHANCEN UND RISIKEN

Dataport wird sich weiterhin erfolgreich als öffentlicher IT-Dienstleister für die Verwaltung etablieren und diese auch zukünftig mit hochwertigen und wirtschaftlichen IT-Dienstleistungen unterstützen. Mit der im „Dataport-Zielbild 2017–2021“ formulierten Vision und umfangreichen Zielvorgaben hat Dataport einen Rahmen für die Entwicklung der nächsten Jahre, der die absehbaren Entwicklungen berücksichtigt:

„Dataport leistet als agiles durch die öffentliche Hand gesteuertes Unternehmen, Shared-Service-Center und Cloud-Dienste-Anbieter vollumfassende End-to-End IT-Services, die stabil, hochsicher, dauerhaft preisleistungs-optimiert und benchmarkfähig erbracht werden. Dataport unterstützt als Kooperations-Nukleus und Innovationstreiber die Verwaltungsmodernisierung, steht mit seinem Markenkern für „Public Value“ und sichert so die digitale Souveränität des Staates.“

Die weitere Entwicklung von Dataport wird von den nachfolgenden Chancen und Risiken beeinflusst. Dataport managt die Risiken im Rahmen eines strategischen Risikomanagements. Das Risikomanagement erfolgt in Verbindung mit dem Management von Chancen und Zielen. Im Rahmen des Risikomanagements identifizieren Bereichs- und Stabsstellenleitungen die strategischen Risiken der Bereiche anhand eines standardisierten Formulars. Es wird zwischen Kundenrisiken, Finanzrisiken, Personalrisiken, Prozessrisiken, Technologierisiken und generellen Risiken unterschieden. Die Risikobearbeitung durchläuft vier Phasen: Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikobewertung und Maßnahmenphase.

1 | Ausblick und Chancen

>/ Die digitale Transformation wird Dataport in den nächsten Jahren fordern und gleichzeitig neue Möglichkeiten eröffnen. Schwerpunkt der Aktivitäten von Dataport ist es, den digitalen Wandel in der Verwaltung zu gestalten.

>/ Dataport hat zurzeit die Chance, sich über die zunehmende Digitalisierung des öffentlichen Raumes neue Geschäftsfelder außerhalb der klassischen Verwaltung zu erschließen. Bereits heute ist Dataport in Projekte involviert, die über den bisherigen Auftragsrahmen hinausgehen. Hier ist ein deutlich geändertes Nachfrageverhalten auf Kundenseite, wie es sich zum Beispiel im Kulturbereich entwickelt, zu beobachten. So ist Dataport mit Projekten beauftragt oder an ihnen beteiligt, die den öffentlichen Raum mit WLAN versorgen, das digitale Lernen befördern, kulturelle Güter digitalisieren, die Rahmenbedingungen für automatisiertes Fahren gestalten, ein sensorengestütztes Brückenmanagement unterstützen oder automatisierte Abläufe eines User Help Desks (UHD) ermöglichen. Dataport wird sein Beratungsangebot erweitern, um sich neue Geschäftsfelder im Umfeld der öffentlichen Verwaltung zu erschließen.

>/ Die vom IT-Planungsrat ausgehenden Projekte bieten für IT-Dienstleister Entwicklungsmöglichkeiten in den nächsten Jahren. Die angestrebte Zielmarke von „500 Onlineverfahren“ ist für Auftraggeber und umsetzende Dienstleister anspruchsvoll. Unsere bisherigen Aktivitäten in Vorhaben des Planungsrates (Flüchtlings-IT, aktuelle Projekte unter Federführung von Hamburg und Bremen) sind eine gute Ausgangsposition.

>/ Die Anzahl und Qualität der Cyber-Angriffe, die Angriffsmethoden und die genutzten Angriffsmittel entwickeln sich weiter. Es entsteht ausweislich der jährlichen Berichte des Bundesamtes für die Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) eine sich dynamisch entwickelnde Bedrohungslage für IT-Infrastrukturen und Daten. Dadurch steigen kontinuierlich sowohl die Anforderungen an Datenschutz und IT-Sicherheit, als auch die Komplexität der zu betreibenden IT-Systeme. Die Verwaltung kann diese Anforderungen zunehmend nur noch mit Unterstützung professioneller IT-Dienstleister wie z. B. Dataport umsetzen. Mit der Zertifizierung des neuen Rechenzentrums an zwei Standorten auf Basis des IT-Grundschutz-Standards hat das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) Dataport

höchste Sicherheitsstandards in der technischen Infrastruktur und im Verfahrensbetrieb bestätigt.

- >/ Die Abdeckung des Fachkräftebedarfs ist vor dem Hintergrund der tarifpolitischen Rahmenbedingungen des öffentlichen Dienstes und der allgemeinen demografischen Entwicklung die zentrale Herausforderung für den IT-Bereich der öffentlichen Verwaltungen. Potentielle Nachwuchskräfte erwarten eine moderne IT-Ausstattung, flexible Arbeitsmodelle sowie interessante Aufgaben, Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten und die Möglichkeit, sich nachvollziehbar sinnstiftend einzubringen. Diese Erwartungshaltungen kann Dataport als großer öffentlicher IT-Dienstleister mit seinen technikorientierten und damit attraktiven Arbeitsplätzen gut erfüllen und ist auch im Hinblick auf die Etablierung der eigenen Arbeitgebermarke und der Umsetzung von Maßnahmen zur Ausrichtung auf den Zukunftsfaktor Personal gut aufgestellt. Dataport steht aber auch in Konkurrenz mit anderen IT-Unternehmen, die privatwirtschaftlich aufgestellt im Vergleich zum öffentlichen Bereich höhere Vergütungen anbieten. Mit seinem Haustarifvertrag inklusive einer Entgeltordnung, die moderne IT-Berufe abbildet, einem Tarifvertrag für Auszubildende und Dual Studierende, Entwicklungsmöglichkeiten in Führungs- und auch in die neu eingeführte Fachkarriere hat Dataport die Voraussetzungen geschaffen, den Anforderungen des digitalen Zeitalters gerecht zu werden.
- >/ Für einen wachsenden Teil der Kunden der öffentlichen Verwaltungen, insbesondere für Unternehmen, ist die bisherige Kommunikation mit Ämtern und Behörden nicht mehr zeitgemäß. Wie wichtig zeitgemäße Onlineservices sind, zeigt sich in Hamburg, wo bereits 15.000 Servicekonten von Unternehmen für insgesamt 28.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingerichtet sind. Auch die „Digital Natives“ erwarten als Bürger oder Beschäftigte aus der Wirtschaft digital gestützte Verwaltungsprozesse und Transparenz des Verwaltungshandelns sowie räumlich und/oder zeitlich flexible Zugänge zur Verwaltung. Diese Erwartungshaltungen werden zunehmend von den Verwaltungen aufgegriffen und umgesetzt. Dies erfordert einen Kulturwandel in den öffentlichen Verwaltungen und setzt die Verfügbarkeit von Verwaltungsunterlagen in elektronischen Formaten sowie die Nutzung aktueller Informationstechnik voraus.

>/ Mit der Gestaltung von Plattformen und Onlinediensten hat Dataport Erfahrungen. Dataport entwickelt und betreibt seit Jahren mit dem sogenannten „Gateway“ eine Infrastruktur für mehrere Länder und Kommunen, über die sich Nutzer mit unterschiedlichen Sicherheitsniveaus authentifizieren können, um ca. 100 Onlinedienste nutzen zu können. Die Plattform ist nun schrittweise modernisiert worden und wird um weitere Onlinedienste ergänzt werden. Dataport gestaltet diese Onlineservices gemeinsam mit seinen Auftraggebern nach den Leitprinzipien und Methoden der Digitalisierung. User Experience und Agilität stehen im Mittelpunkt der Gestaltung, um einen möglichst hohen Nutzungswert zu erreichen. Die Plattform gewährleistet, dass Anwendungen und ihre Änderungen schnell in Betrieb genommen werden können (sog. DevOps). Diese Kompetenz wird sich im weiteren Ausbau der Onlineservices auszahlen sowie für weitere Geschäftsfelder von Bedeutung sein.

>/ Steigende Anforderungen an die Sicherheit von IT-Systemen, demografische Veränderungen, steigende Erwartungen der Bürger und die zunehmende Komplexität der Informationstechnik stellen hohe Anforderungen an die IT-Unterstützung der öffentlichen Verwaltung. Mit IT-Standardisierung und Konsolidierung schafft Dataport für und mit den Trägern die Voraussetzungen zur Hebung notwendiger Synergieeffekte. Dataport ist weiterhin der einzige länder- und kommunenübergreifende IT-Dienstleister in Trägerschaft von Land und Kommunen. Die Kunden und Träger von Dataport haben in vielen Projekten erfolgreich gezeigt, dass sich kooperative Entwicklung und zentraler Betrieb gemeinsamer IT-Fachverfahren und IT-Architekturen für gleichartige Verwaltungsaufgaben lohnen. Wichtige Beispiele dafür sind der länderübergreifend standardisierte Endgerätebetrieb BASIS / +1.service, das elektronische Personenstandsregister der Träger Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein oder das virtuelle Data Center, die von mehreren Partnern mit gleichen fachlichen Anforderungen genutzt werden können (z. B. das Data Center Polizei oder das Data Center Justiz von Dataport).

2 | Risiken

2.1 | Kundenrisiken

>/ Die strategischen Digitalisierungspläne der Trägerländer und zunehmend auch der kommunalen Kunden setzen die Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der öffentlichen Verwaltung. Mit Hilfe moderner Informationstechnologien soll zunehmend eine digita-

lisierte, durchgängige, medienbruchfreie und einheitliche öffentliche Leistungserbringung auf der Grundlage kollaborativer Geschäftsprozesse etabliert werden. Für die verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit hält Dataport bereits Lösungen vor. Die rechtlichen Voraussetzungen für eine behördenübergreifende Nutzung von Daten und Verfahren (Abrufverfahren, gemeinsame Verfahren entsprechend Datenschutzgrundverordnung) sind in den Trägerländern noch unterschiedlich und wirken den gewünschten Zusammenarbeitseffekten häufig entgegen. Hier wäre eine stärkere Koordinierung auf Seiten der Träger wünschenswert.

- >/ In zunehmendem Maße wird seitens der Kunden und Träger von Dataport gefordert, die Rolle eines „Generalunternehmers“ einzunehmen. Hiermit sind ein mengenmäßig großer Übergang der Steuerungsverantwortung von der Auftraggeberseite auf Dataport und die Erwartung an die Übernahme von Leistungen, die bisher nicht zum Portfolio von Dataport gehörten (z. B. im Bereich eCulture), verbunden. Auf diese neuen Erwartungen muss und wird sich Dataport schnellstmöglichst einstellen. Werden die Erwartungen der Kundenseite nicht schnell erfüllt, werden sich andere Dienstleister hier erfolgreich und dauerhaft etablieren.
- >/ IT-Konsolidierung ist ein kontinuierlicher Prozess. Kurzfristige haushaltswirksame „Einsparungen“ für jeden einzelnen Partner sind in der Regel nicht zu realisieren. Die Kunden befinden sich hier trotz der gegenwärtigen guten Einnahmesituation immer im Spannungsfeld zwischen kurzfristigen individuellen Maßnahmen und längerfristigen gemeinsamen Konsolidierungsmaßnahmen. Es besteht das grundsätzliche Risiko von Entscheidungen, die primär kurzfristige Ziele verfolgen.
- >/ Die neue Haftung des Auftragsverarbeiters gemäß Datenschutzgrundverordnung (DSG-VO) stellt für Dataport ein grundsätzliches wirtschaftliches Risiko dar. Durch die Entwicklung von neuen Allgemeinen Geschäftsbedingungen „Auftragsverarbeitung“ bis zum Umsetzungszeitpunkt DSGVO (25.05.2018) ist eine Freistellung durch die Kunden im Innenverhältnis geplant.

2.2 | Finanz- und Personalrisiken

- >/ Durch die demografische Entwicklung einerseits sowie den sich verändernden Arbeitsmarkt andererseits kommt es zu einem IT-Fachkräftemangel. Der IT-Fachkräftemangel wird als Risiko mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von 20 bis 50 % und dem maximalen Schadensausmaß einer erheblichen Beeinträchtigung bewertet. Zur Risikominimierung wurden eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, wie zum Beispiel Erweiterung des Ausbildungskonzeptes, Employer Branding,

Recruiting, Durchführung von Personalplanungsworkshops und Ausbau des Ausbildungsportfolios sowie der Hochschul-Kooperationen.

- >/ Zusätzliche Aufträge durch Digitalisierung führen zu Personalwachstum. Für das zusätzliche Personal steigt der Bedarf an Raum. Zusätzliche Büroflächen, ggf. auch an anderen Standorten müssen gefunden und bewirtschaftet werden.

2.3 | Prozessrisiken

- >/ Ein Risiko für die Übernahme von Aufträgen stellt eine lange Dauer des Prozesses für Stellenneubesetzungen dar, durch den ausgewählte Bewerber wieder abspringen können. Die Eintrittswahrscheinlichkeit liegt zwischen 20 bis 50 %. Das maximale Schadensausmaß wird mit einer erheblichen Beeinträchtigung bewertet. Als Maßnahme zur Risikoreduzierung wurde der Rekrutierungsprozess dahingehend optimiert, dass eine Reduzierung der Prozessdauer um ein Drittel erreicht werden konnte. Der FTE-Board-Prozess wird weiter kritisch überprüft und es werden weitere Rekrutierungsmaßnahmen ergriffen.
- >/ Die im Zielbild formulierte Forderung nach der „Verlängerung der Werkbank“ führt in ihrer Umsetzung zu einem stärkeren Rückgriff auf externe Zulieferer. Die hierfür notwendigen Steuerungskompetenzen sind weiter zu entwickeln, sodass eine durchgehende Steuerung der Zulieferer sichergestellt ist. Hier sind die neuen Steuerungsanforderungen im Zuge der Umsetzung der EU-Datenschutzgrundverordnung von besonderer Bedeutung.

2.4 | Technologierisiken

- >/ Aufgrund der wachsenden Bedrohungslage stellen Cyber-Attacks ein Risiko mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von 20 bis 50 % und einem maximalen Schadensausmaß eine existentielle Bedrohung dar. Ergänzend zu technischen und organisatorischen Maßnahmen wird zurzeit die Absicherung über eine Versicherung geprüft.
- >/ Die erfolgreichen Cyber-Angriffe auf professionell betriebene IT-Infrastrukturen im industriellen Bereich aus dem Jahr 2017 zeigen, dass die Bedrohungslage sich weiter entwickelt und erfolgreiche Angriffe nicht auszuschließen sind. Der hieraus erwachsene Finanzbedarf wird in den nächsten Jahren weiter steigen und gegebenenfalls sind auch strategische Veränderungen mit dem Schwerpunkt „Wiederherstellen der Arbeitsfähigkeit“ erforderlich.

>/ Risiken bzgl. Gebäude, Haustechnik und Energie für das gemietete Gebäude in Hamburg und das Eigentum in Altenholz werden mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von mehr als 50 % und einem maximalen Schadensausmaß einer erheblichen Beeinträchtigung bewertet. Als Maßnahme wurde das interne Projekt „Flächen- und Gebäudemanagement“ aufgesetzt. Gespräche mit dem Vermieter zur Verbesserung der Situation wurden aufgesetzt. Weitere Maßnahme ist die Prüfung und Erneuerung von Klimatechnik, Strom und Netzen am Standort Altenholz.

Insgesamt ist festzustellen, dass Dataport die erkannten Risiken managt und der Bestand des Unternehmens stabil ist. Dataport erfüllt seinen gesetzlichen Auftrag. Seit der Gründung konnten Synergien für die Träger erwirtschaftet werden.

Die im Zusammenhang mit dem „Zielbild 2017–2021“ formulierten Erwartungen der Träger stellen für Dataport erhebliche Chancen dar. Es kann festgestellt werden, dass Dataport diese Erwartungen im Wesentlichen erfüllt und bereits viele Maßgaben aus dem Zielbild umgesetzt hat oder sich in der Umsetzung befindet. Für die Anforderung einer produktunabhängigen Beratungsleistung hat sich Dataport aufgestellt. Die konzeptionellen Arbeiten sind abgeschlossen. Durch Reorganisation wurde der Bereich Consulting, Projekte und Qualifizierung eingerichtet; die neue Produktionseinheit „Manufakturleistungen“ unterstützt agile und bimodale Leistungserbringung. Der Entwicklungsbereich praktiziert die Methoden der agilen Software erfolgreich, arbeitet auf Kundenwunsch aber auch mit den klassischen Methoden des Anforderungsmanagements.

Die geplante mittelfristige Umsatzentwicklung sieht eine Steigerung von 2017 bis 2022 um 115,6 Mio. € auf eine Höhe von 656,8 Mio. € vor. Vor dem Hintergrund, dass Dataport als zentraler IT-Dienstleister für die Verwaltungen der Trägerländer agiert, handelt es sich dabei um einen konservativen Ansatz der Umsatzentwicklung. Für das Geschäftsjahr 2018 wird mit Umsatzerlösen von 561,4 Mio. € gerechnet.

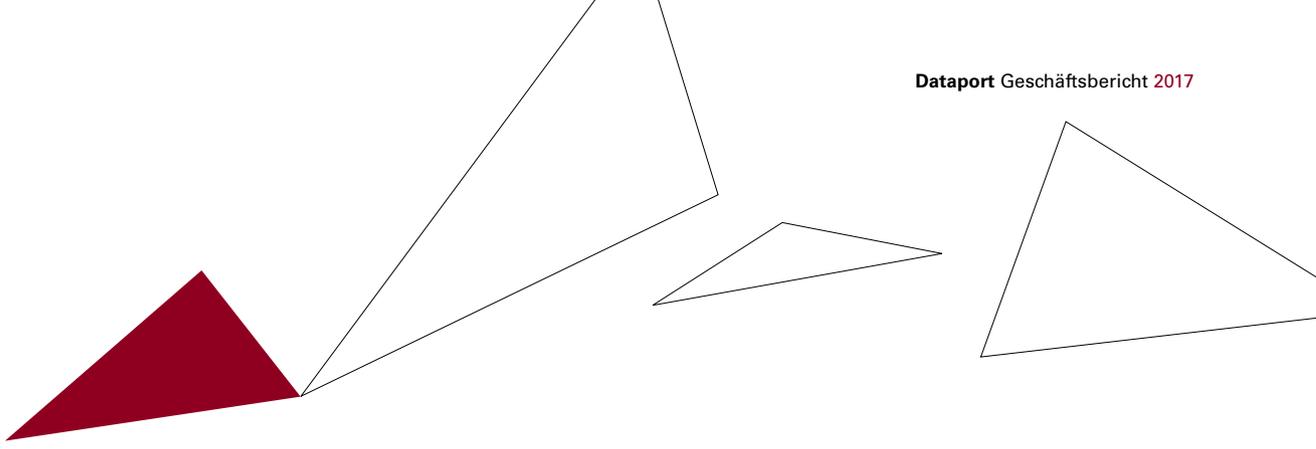
Die erwarteten Jahresüberschüsse von 2018 bis zum Jahr 2022 kumulieren sich auf 24,3 Mio. €. Das geplante

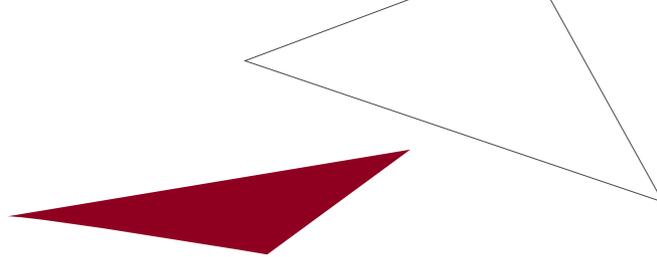
Unternehmensergebnis für das Geschäftsjahr 2018 beträgt 3,6 Mio. €. Die positive Entwicklung des Ergebnisses im Vergleich zum Vorjahr wird maßgeblich durch höhere Erwartungen bei den Erlösen aus eigenen Leistungen beeinflusst.

Die positiven Jahresergebnisse führen zu einer Verbesserung der Eigenkapitalquote von 10,4 % im Jahr 2017 auf ca. 24 % im Jahr 2022. Das entspricht dem Stand der Eigenkapitalquote zu Beginn der Neuausrichtung des Rechenzentrums durch das Projekt RZ² im Jahr 2012.

Der Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2018 sieht einen leichten Aufbau der Personalkapazität vor. Der Anteil der kundenorientierten Leistungen soll ebenfalls leicht steigen.

Die Liquidität verbessert sich durch die Einnahmeüberschüsse in den folgenden Jahren um 20 Mio. €. Der Investitionskredit für das Projekt RZ² in Höhe von 31,5 Mio. € wurde im Jahr 2017 durch die zweite Tilgungsrate in Höhe von 5,0 Mio. € auf 22,3 Mio. € reduziert. Die vollständige Tilgung erfolgt in drei weiteren Raten bis zum 30. Dezember 2020. Die Finanzierung für den Neubau des digitalen Druckzentrums in Altenholz in Höhe von 11 Mio. € wird über einen neuen Investitionskredit gedeckt.





// BILANZ

AKTIVA	2017 TEUR
Immaterielle Vermögensgegenstände	33.780
Sachanlagen	89.106
Finanzanlagen	59.421
Vorräte	1.442
Forderungen und sonstige	
Vermögensgegenstände	40.125
Kassenbestand und Guthaben	
bei Kreditinstituten	45.701
Rechnungsabgrenzungsposten	25.082
	<u>294.657</u>

PASSIVA	2017 TEUR
Eigenkapital	49.500
Kapitalrücklagen	11.190
Verlustvortrag	-30.227
Jahresüberschuss	.235
Rückstellungen für Pensionen	
und ähnliche Verpflichtungen	82.049
Sonstige Rückstellungen	57.133
Verbindlichkeiten	77.134
Rechnungsabgrenzungsposten	47.643
	<u>294.657</u>

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2017 TEUR
Umsatzerlöse	544.053
Bestandsveränderung unfertiger Leistungen	-706
Andere Erträge	6.233
Zinserträge und Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	21
Erträge gesamt	549.601
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	47.515
Bezogene Leistungen	230.385
Personalaufwendungen	193.308
Abschreibungen	41.212
Zinsaufwendungen	4.748
Andere Aufwendungen	32.198
Aufwendungen gesamt	549.366
Jahresüberschuss	235



MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATS

Michael Richter

Staatsekretär im Ministerium der Finanzen des Landes
Sachsen-Anhalt (Vorsitzender)

Hans-Henning Lühr

Staatsrat bei der Senatorin für Finanzen der Freien Hanse-
stadt Bremen (Stellvertretender Vorsitzender)

Dr. Christoph Krupp

Staatsrat Chef der Senatskanzlei und des Personalamtes
der Freien und Hansestadt Hamburg

Dirk Schrödter

Chef der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Kiel

Dr. Sönke Schulz

Vorstand des ITVSH und geschäftsführendes Vorstands-
mitglied des Schleswig-Holsteinischen Landkreistages

Ernst Hüdepohl

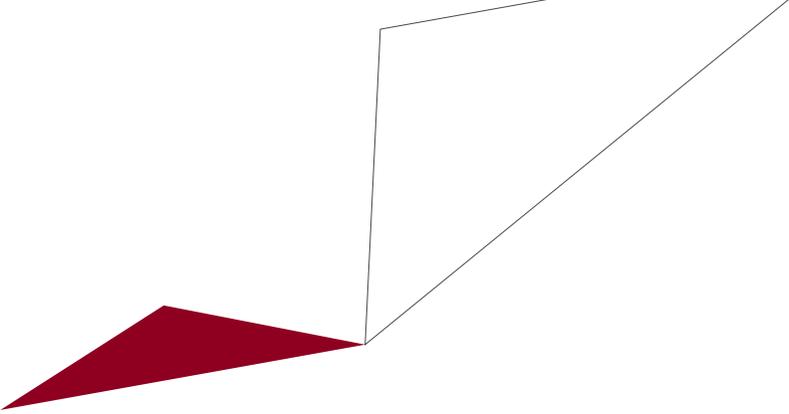
Ministerialdirigent beim Finanzministerium
Niedersachsen

Ina-Maria Ulbrich

Staatsekretärin im Ministerium für Energie, Infrastruk-
tur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern

Helge Carstensen

Personalratsvorsitzender von Dataport



// BERICHT DES VERWALTUNGSRATS

Der Verwaltungsrat hat im Jahr 2017 die Tätigkeit von Dataport regelmäßig überwacht und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten. Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat im Geschäftsjahr 2017 in vier Verwaltungsratssitzungen schriftlich und mündlich über die Lage und die Entwicklung von Dataport sowie über wesentliche Geschäftsvorgänge berichtet.

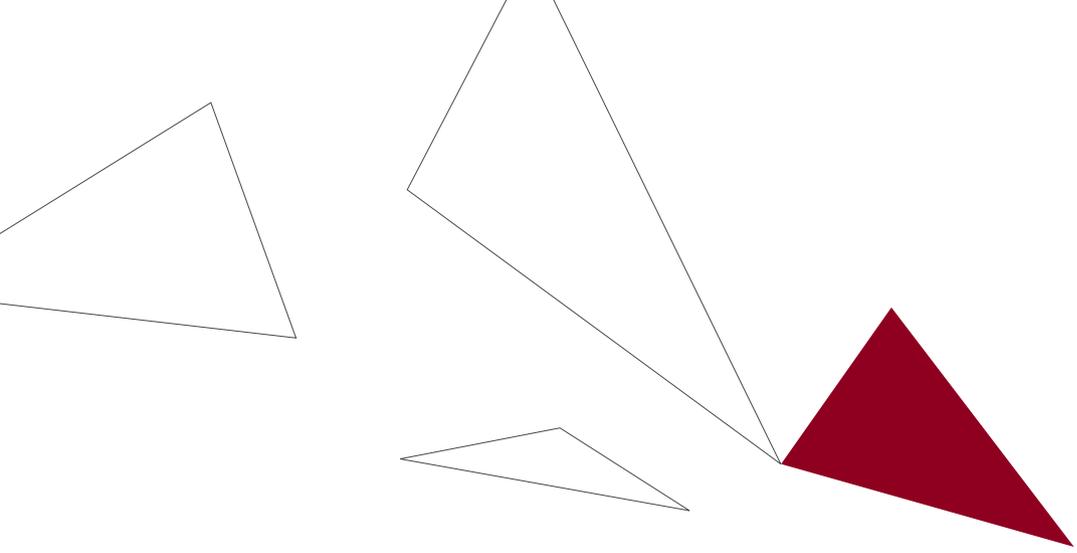
Nach Beauftragung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats sind der Jahresabschluss und der Lagebericht 2017 von der Deloitte & Touche GmbH geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Die Mitglieder des Verwaltungsrats haben den Jahresabschluss und den Lagebericht 2017 zum 31. Dezember 2017 geprüft. Nach Abschluss der Prüfung sind Einwendungen gegen das Prüfergebnis der Deloitte & Touche GmbH nicht erhoben und der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss 2017 einschließlich Lagebericht gebilligt worden. Der Vorstand wurde entlastet.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

Hamburg, den 22. Juni 2018

Der Verwaltungsrat

Michael Richter
Vorsitzender



BILDNACHWEIS

S. 1 iStock/alwyncooper	S. 26/27 © ELBE&FLUT, Thomas Hampel
S. 4 Tristan Vankann	S. 28 ESB Professional/Shutterstock.com
S. 6, 24, 32 sanumko/stock.adobe.com	S. 29 WavebreakmediaMicro/stock.adobe.com
S. 8 Lenslife/stock.adobe.com	S. 30 PUNTO STUDIO FOTO AG/stock.adobe.com
S. 11 WavebreakMedia/stock.adobe.com	S. 31 hobbit/Shutterstock.com
S. 13 iStock.com/estherpoon	S. 35 iStock/stockstudioX
S. 15 Dmitry Kalinovsky/Shutterstock.com	S. 36 aksenova_yu/stock.adobe.com
S. 16 Phonlamai Photo/Shutterstock.com	S. 38 sanumko/stock.adobe.com
S. 19 iStock/SolStock	
S. 20 SeventyFour/Shutterstock.com	
S. 21, 35, 37 Stefan Törmer, Dataport	
S. 22 Simon Bratt/Shutterstock.com	
S. 23 in-foto-backgrounds/stock.adobe.com	

QUELLENANGABEN

Seite 18/19, Grafik „2,5 Trillionen“: <https://merlinone.com/history-of-digital-content-infographic/>
(26. Februar 2018)

Seite 23, Grafik „Bundesamt für Sicherheit“: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, Die Lage der IT-Sicherheit in Deutschland, Bonn August 2017; https://www.bsi.bund.de/DE/Publikationen/Lageberichte/lageberichte_node.html (abgerufen 31.7.2018)

